

"SAGEN LASSEN SICH DIE MENSCHEN NICHTS"

Lieber Lombroso,

Ihre kleine Saty. sagen lassen sich die Menschen nicht, aber
erzählen lassen sie sich allen* bringt unsif Sinnen, Ihnen als
Gaugergerben für Ihre kleine Anwesenheitband eine kleine
Lohnzahlung über den Empfänger zu schicken. Ich habe für Sie ein
zwei Jahre unvollständig; Sie sind Ihre kleine Anwesenheit
für.

Stellen Sie sich die kleine Anwesenheit für Sie!

Lassen Sie sich die kleine Anwesenheit für Sie?

Sie sind die kleine Anwesenheit

Juni 1939
s. XV
no. Lombroso

Ihre
Lombroso

EBERHARD KÖSTLER

AUTOGRAPHEN & BÜCHER

FEBRUAR 2017

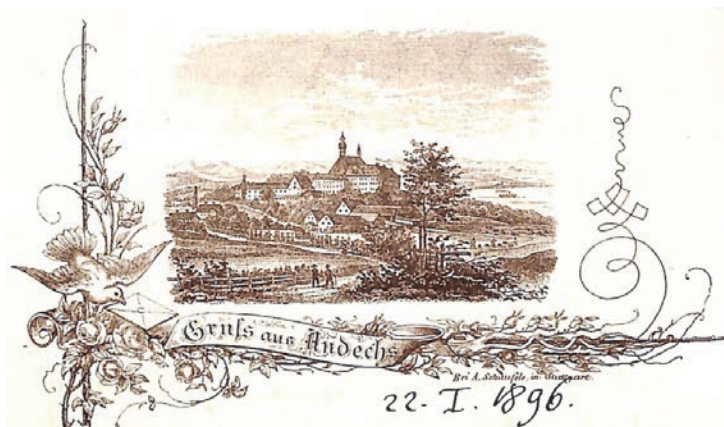
KATALOG 161

EBERHARD KÖSTLER AUTOGRAPHEN & BÜCHER oHG

Eberhard Köstler - Dr. Barbara van Benthem
Traubinger Straße 5 - D - 82327 Tutzing
Telefon [0049] (0)8158 - 36 58
Mobil [0049] (0)151 58 88 22 18
Telefax [0049] (0)8158 - 36 66
info@autographs.de
Alle Autographen unter www.autographs.de



Mitglied im Verband deutscher Antiquare und der
International League of Antiquarian Booksellers



Nr. 79: Magnus Sattler

Vorne und Titelzitat Nr. 4: Walter Benjamin (Ausschnitt)

Geschäftsbedingungen: Es gelten die gesetzlichen Regelungen der Bundesrepublik Deutschland. - Das Angebot des Kataloges ist freibleibend. Bestellungen werden in der Reihenfolge ihres Einganges ausgeführt. Versandkostenpauschale im Inland EUR 4,50; im Ausland meist 7,50. Für die Echtheit der Autographen wird garantiert. Erfüllungsort und Gerichtsstand für beide Teile ist Tutzing. - Abbildungen und Zitate dienen ausschließlich der Orientierung der Kaufinteressenten und stellen keine Veröffentlichung im Sinne des Urheberrechtes dar. Alle Rechte an den zitierten Texten und den Abbildungen bleiben den Inhabern der Urheberrechte vorbehalten. Nachdrucke sind in jedem Fall genehmigungspflichtig.

1 **Ansorge, Conrad**, Pianist (1862-1930). Eigenh. Albumblatt mit U. Stettin, 6. XI. 1925. Gr.-4°. 1 Seite. 100.-

Für die Inhaber der Konzertagentur Döring in Stettin zur Erinnerung "an so manche Abende".

2 **Auerbach, Berthold**, Schriftsteller (1812-1882). Eigenh. Brief mit U. Dresden, 27. XII. 1851. Kl.-8°. 3 Seiten. Doppelblatt. 280.-

An einen Freund: "Es thut mir leid, lieber Freund, Dich und Deinen Schwager nicht noch einmal gesehen zu haben, zumal da mir nachträglich noch einfiel, daß Dein Schwager [...] vielleicht wenn auch nur ein paar Worte über den Eindruck, den mein Buch auf ihn gemacht, in der Allg. Ztg. sagen könnte. Es wäre mir das gerade von ihm besonders erwünscht, zumal da wir uns in unseren Ansichten über unmittelbare Naturanschauung so freudig begegneten [...] Meine Scheu, dem objectiven öffentlichen Urtheil über meine Sachen durch irgend eine Zuthat von mir Richtung und Standpunkt zu geben, läßt mich hierin wol oft zu weit gehen. Ich verlange also auch hier wie sich von selbst versteht, weiter nichts, als daß Dein Schwager seinem unbefangenen Urtheil öffentlichen Ausdruck gebe und von mir hiezu aufgefordert sein, wird ihn in keiner Weise befangen. Jeder kann nur wünschen, daß die Wohlwollenden sich über ihn aussprechen; die Mißwollenden thun es schon von selbst [...] So eben bringt mir Kohl Dein Briefchen. Ich werde den Buckelkratzfuß besorgen [...]" - Auerbach lebte von 1849-59 in Dresden, wo er den Roman "Neues Leben" veröffentlichte, mit dem er dem Lehrer und Schulreformer Carl Reinhardt (1797-1858) ein bleibendes Denkmal setzte. - Aus der Sammlung Jakob Schweiker.

3 **Bartók, Béla**, Komponist (1881-1945). Eigenh. Brief mit U. Budapest, 16. IV. 1930. Gr.-4°. 1/2 Seite. Mit Umschlag (dieser nicht eigenhändig). 1.500.-

An seine Schülerin, die Musikpädagogin Stefania Szalay (1886-1964) in Oradea (Großwardein, Nagyvárad) über einen Brief, über Gyuri Halmos und seine Schüler, die er empfiehlt; außerdem rät er zu einem Telefongespräch: "Igen tisztelt Nagyságos Asszony! Sajnos nevű volt módomban előbb válaszolni levelére, úgy hogy Halmos Gyurit illetőleg talán túlkésőn érkezik levelém. Szivesen meghallgatom tanítványait; de felvételre vonatkozólag biztosat csak akkor tudnék mondani, ha egészen rendkívüli tehetségéről volna szó. Az előjáték idejét legjobb telefonon megbeszélni annak idején (lelefonom száma nincs a telefonkönyvben!) [...]" - Demény 551. - Knickfalten und kleine Randeinrisse.

"sagen lassen sich die Menschen nichts"

4 **Benjamin, Walter**, Schriftsteller und Philosoph (1892-1940). Eigenh. Brief mit U. "Walter Benjamin". Paris XV, 10 rue Dombasle, 16. VI. 1939. Ca. 13 x 14 cm. Gelocht. 8.500.-

An den Schriftsteller Bernard von Brentano (1901-1964): "Lieber Brentano, Ihr schöner Satz 'sagen lassen sich die Menschen nichts, aber erzählen lassen sie sich alles' bringt mich darauf, Ihnen als Gegengabe für den schönen Auswahlband eine kleine Betrachtung über den Erzähler zu

schicken. Ich habe sie vor ein paar Jahren veröffentlicht; sie wird Ihnen schwerlich untergekommen sein. Kellers Gedichte liebe ich sehr, und seit jeher! Lassen Sie sich wieder einmal ausführlicher vernehmen? Die freundlichsten Grüße Ihr Walter Benjamin." - Das Brentano-Zitat stammt wohl aus seinem Roman "Theodor Chindler". Der erwähnte Auswahlband ist: Gottfried Keller, Die schönsten Gedichte. Ausgewählt von Manuel Gasser und Bernard von Brentano, Zürich 1938. Als Gegengabe sendete Benjamin seinen Essay "Der Erzähler. Betrachtungen zum Werk Michail Lesskows" (in: Orient und Occident, N. F. Bern 1936). - Brentano hatte Benjamin Mitte März 1939 in Paris besucht; Anlass war die französische Ausgabe seines "Theodor Chindler" (zuerst 1936 in Zürich erschienen) und der damit verbundene Presserummel. Benjamin schieb dazu Anfang April 1939 an Adorno: "Ich hielt die [antirussische] Klangfarbe seiner Konfessionen nicht lange aus [...] das Leitmotiv dieser züricher Avantgarde." Brentano war 1933 in die Schweiz emigriert und lebte in in Küsnacht bei Zürich. - Druck: Gesammelte Briefe Nr. 1301. - Briefe von Benjamin sind im Handel von allergrößter Seltenheit.

"höchste Ungnade bei meinen Zuschauern"

5 Birch-Pfeiffer, Charlotte, Schriftstellerin und Theaterleiterin (1800-1868). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 3. I. 1863. 8°. 6 Seiten auf 2 Doppelblättern. Mit blindgepr. Initialen. 480.-

An einen Freund, den Sie für die verspätete Briefantwort wegen ihrer verminderten Sehkraft um Verzeihung bittet. Dennoch habe sie sein Stück gelesen und finde die Idee vortrefflich, aber die Ausführung zu breit. Daraufhin findet sie kritische Worte über dieses Lustspiel. Sodann über das Wiener Theater und den Fall Gustav Hölzel und seinen Opponenten Oppermann: "[...] Mich betreffend, schein ich in höchste Ungnade bei meinen Zuschauern gefallen zu sein [...] Mit dem Erfolg [...] können Sie, für ein Erstlingsstück sehr zufrieden sein, es wird doch überall gegeben - und freut mich herzlich für Sie, daß es kein Zugstück werden kann, liegt in der Natur des Stoffes, aber machen Sie nur fort [...]" Schließt mit Neujahrswünschen. - Am 13. Juni 1863 feierte Birch-Pfeiffer ihr 50-jähriges Bühnenjubiläum. Zu diesem Anlass erschienen dann die ersten Bände ihrer Gesammelten dramatischen Werke. - Schöner und inhaltsreicher, aber schwer lesbarer Brief.

6 Bodenstedt, Friedrich, Schriftsteller und Orientalist (1819-1892). Eigenh. Brief mit U. Rottach am Tegernsee, 15. IX. 1855. Gr.-8°. 2 Seiten. Doppelblatt. 250.-

An den Philosophen Carl (von) Prantl (1820-1888) in München, über dessen Hauptwerk "Geschichte der Logik im Abendland" (1855-70): "[...] Ich habe den Ausdruck meines Dankes für die gütige Übersendung des 1. Bandes Ihrer Geschichte der Logik bis heute verschoben, um Ihnen zugleich anzeigen zu können, dass von meiner Seite Alles geschehen ist was in meinen Kräften stand, um Ihre Angelegenheit zu fördern. Erst heute wurde mir [...] die Möglichkeit geboten, den von mir geschriebenen Bericht über Ihr Werk [...] nebst einer andern, mir früher übertragenen Arbeit, seiner Majestät [Maximilian II.] einzusenden. Zugleich mit diesen Zeilen geht ein Brief an den Herrn Kabinettsrath Pfistermeister ab, worin ich ihn dringend ersuche, das Seinige beizutragen, daß die Sache wo möglich gleich während der augenblicklichen Anwesenheit des Königs in

München, erledigt werde. Ich müßte mich sehr täuschen, denn die getroffenen Einleitungen nicht zu einem allseitig befriedigenden Resultat führen sollten [...]" - "Prantl's unausgesetzte Bestrebungen um Wiederzulassung zu philosophischen Vorlesungen und um Verleihung einer philosophischen Professur (eine solche war zweimal kurz nacheinander, 1854 und 1855, frei geworden) waren in Folge der - auch im Schoße der Universität - bestehenden Widerstände zunächst mehrere Jahre lang ebenso vergebens, wie seine Bemühungen um die Verwandlung seiner außerordentlichen Professur in ein Ordinariat." (ADB LV, 857). Bodenstedt war 1854 durch Maximilian II. nach München berufen worden. - Gering gebräunt.

7 **Bronn, Heinrich Georg**, Geologe und Paläontologe (1800-1862). Eigenh. Brief mit U. Heidelberg, 3. V. 1860. Gr.-8°. 3 Seiten. Doppelblatt. Bläuliches Papier. 250.-

An den Naturforscher Oskar Fraas (1824-1897) in Stuttgart mit Dank für eine Einladung nach Stuttgart sowie über die Fossiliensammlung des Gießener Geologen August von Klipstein (1801-1894) aus Gießen (die dann an das British Museum und nach Kalkutta ging): "[...] Ich werde die Sammlung, von der Sie mir schreiben, im Gedächtniß behalten [...] Die Klipsteinsche Sammlung, welche wahrscheinlich unter dem Ihnen geforderten Preise zu haben seyn würde [...] ist unsern Verhältnissen nicht in der Weise entsprechend, daß ich die kleinen Mittel, welche mir zu Gebote stehen, darauf verwenden würde, wenn ich auch wohl weiß, daß dieselbe aus nun größtenteils erschöpften Fundgruben her stammt [...]" Weiter über Ankäufe für die zoologische Sammlung. Wegen einer Erkrankung könne er erst zu Beginn der Herbstferien nach Stuttgart kommen. Legt den Katalog der Sammlung Klipstein bei. - Bronn war Direktor der Zoologischen Sammlung in Heidelberg und hatte auch den Lehrstuhl für Zoologie inne. Daneben war er 1830-62 Mitherausgeber des "Jahrbuchs für Mineralogie, Geologie, Geognosie und Petrefactenkunde". 1860 brachte er die erste deutsche Übersetzung von Darwins "The origin of species" (1859) heraus.

8 **Buber, Martin**, Religionsphilosoph (1878-1965). Eigenh. Brief mit U. Talbiyeh, Jerusalem, 16. II. 1955. Fol. 1 Seite. Luftpost-Faltbrief mit rückseit. eigenh. Adresse. 400.-

An den Theologen und Übersetzer Fridolin Stier (1902-1981) und Fräulein Beck in Tübingen: "[...] Erst jetzt, aus einer langen und schweren Arbeit emportauchend, kann ich in unser beider Namen für die schönen, nützlichen und so sinnreich ausgestatteten Gaben herzlich danken. Meine Frau ist eben von einer Grippe aufgestanden, sonst würde sie auch selber schreiben. Sonst geht es zur Zeit der ganzen Sippschaft gut. Der zweite Band der Schrift ist zum Teil schon abgeliefert, der Rest kommt wohl bis April in die Druckerei. Gegenwärtig lese ich Korrektur des ziemlich umfangreichen Vorworts zur 3. Auflage von Königtum Gottes [1956], indem sie einiges interessieren dürfte [...]" - Beiliegend ein Brief von Erna Krauss an dieselben, dat. 1. VII. 1958 mit einer Einladung "um Martin und Paula Buber zu sehen."

9 **Döblin, Alfred**, Schriftsteller (1878-1957). Das Land ohne Tod. Roman. (1.-5. Tsd.). Baden-Baden, P. Keppeler, 1947. 8°. 326 S., 1 Bl. OPp. mit etw. läd. Schutzumschlag. 250.-

Vorsatzblatt mit eigenh. Widmung und U. des Verfassers, dat. Baden-Baden, 7. X. 1947: "Für Herrn Wolfgang Drews | Alfred Döblin." - Der erste Teil von Döblins Amazonas-Trilogie war erstmals 1938 bei Querido in Amsterdam erschienen. - Wolfgang Drews (1903-1975) war Philosoph, Schriftsteller und Theaterkritiker. Nach 1945 gehörte er zunächst dem Kulturbeirat des Niedersächsischen Kultusministeriums an und war Vorstandsmitglied der Freien Volksbühne in Hannover. Ab 1949 wirkte er bei der "Neuen Zeitung" in München und der "Frankfurter Allgemeinen Zeitung". - Beiliegt: Ders. Der neue Urwald. Roman. Ebenda 1948. - Raabe 43: "Selbständige Neuveröffentlichung des sechsten und siebenten Buches aus dem Roman "Der blaue Tiger".

10 **Döblin, Alfred**, Schriftsteller (1878-1957). Der blaue Tiger. Roman. (1.-5. Tsd.). Baden-Baden, P. Keppeler, 1947. 8°. 423 S. OPp. 300.-

Vortitel mit eigenh. Widmung und U. des Verfassers, dat. 21. I. 1947: "Lieber Herr Lüth, wieder einmal ein Band von mir, erschrecken Sie nicht, 70 Jahre sind eine lange Zeit, - und wenn man da anfängt, Inventur zu machen und das Magazin durchwandert - . Ihr Alfred Döblin." - Der zweite Teil von Döblins Amazonas-Trilogie war erstmals 1938 bei Querido in Amsterdam erschienen. - Paul Lüth (1921-1986) war 1946-48 Herausgeber und Chefredakteur der Literaturzeitschrift "Der Bogen" (Untertitel "Die erste deutsche Zeitschrift nach dem Kriege") in Wiesbaden, die neben der Förderung durch Alfred Döblin hauptsächlich amerikanische Geldgeber hatte. - Innendeckel mit Stempel "Bibliothek Paul Lüth".

11 **Dupont, Édouard-François**, Geologe und Paläontologe (1841-1911). Eigenh. Brief mit U. Brüssel, 5. III. 1872. 8°. 3 1/2 Seiten. Doppelblatt. Briefkopf. 180.-

An einen deutschen Kollegen mit der Rücksendung von zwei präparierten Fossilien von Bärenschädeln, die er in der Folge miteinander vergleicht. Sodann mit der Bitte um Adressen deutscher Kollegen zum Schriftentausch. - Dupont war von 1868 bis 1909 Direktor des "Musée royal d'histoire naturelle de Belgique", das er vollkommen neu organisierte.

12 **Feuerbach - Grün, Karl**, Journalist, Schriftsteller und Philosoph (1817-1887). Eigenh. Manuskript. Ohne Ort und Jahr [Wien, ca. 1870]. 8°. 1 1/4 Seiten auf 2 Blättern. 280.-

"Reliquien von Ludwig Feuerbach. Ausgestellt von Karl Grün." - Zwei aphoristische philosophische Betrachtungen Feuerbachs in Grüns Niederschrift. Karl Grün gab 1874 "Ludwig Feuerbach in seinem Briefwechsel und Nachlaß" heraus. - I. "Woher der Aufruhr, der Kampf der Zeit? Woher die Empörung gegen Alle, die uns auf Vergangenes, in der Religion auf die Bibel, in der Politik auf die Geschichte, als die einzigen Quellen des Lichts und der Wahrheit zurückführen wollen? [...]" - II. "Die Zeit unseres Lebens ist nicht kurz sie ist unendlich, wenn wir sie nur gehörig anzuwenden wüßten. Es kommt Alles auf den Gebrauch an [...]"

13 **Friedell, Egon**, Schriftsteller (1878-1938). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort und Jahr [Wien, Herbst 1925]. Gr.-8°. 1 Seite. 380.-

"Sehr geehrte Administration, ich bitte Sie um eine Bestätigung darüber, welchen Gesamtbetrag ich in der Zeit vom 1. Januar bis zum 1. Juli 1925 für meine Tätigkeit als Schauspieler vom Theater in der Josefstadt empfangen habe. Ich brauche dieses Dokument dringend und umgehend und wäre Ihnen daher für möglichst umgehende Erledigung sehr verbunden. Mit bestem Dank im Voraus [...]" - Friedell war 1924-29 Ensemblemitglied des Josefstädter Theaters: "Mein Mangel an Kritik brachte Reinhardt auf den Gedanken, mich unter die 'Schauspieler des Theaters in der Josefstadt' einzureihen." (1938).

14 **Friedrich II. "der Große"**, König von Preußen (1712-1786). Brief mit eigenh. U. "Frch". Berlin, 13. I. 1749. 4°. 1 Seite. Doppelblatt. 800.-

An den Geheimrat, Bürgermeister, Polizeidirektor und Stadtpräsidenten von Berlin, Karl David Kircheisen (1704-1770) mit dem Befehl, "den alhier arretierten Bedienten eines Armenianers" an den Magistrat von Danzig auszuliefern. - Etwas braunfleckig.

Mit Widmung

15 **Frommel, Wolfgang (Pseud. C. P. De La Fourniere)**, Schriftsteller (1902-1986). Die Einkehr des Herakles. Ein Bericht. (Übertragen von F. W. L'Ormeau, d. i. Wolfgang Frommel). (Amsterdam), Akademische Verlagsanstalt Pantheon, 1941 [eig. 1944]. Kl.-8°. Mit mont. Frontispiz. 41 S., 1 Bl. OKart. mit Umschlag. 100.-

Nr. 437 von 450 Ex. der Gesamtauflage. - Erste Ausgabe. - Stefan George und sein Kreis, S. 1369. - Impressum mit eigenh. Widmung des Verfassers "Herrn und Frau | professor G v d. Leeuw | in freundschaftlicher | Verbundenheit | W. F. | Amsterdam MCMXLIV". - Titel mit Besitzszempel "Ex Libris G. Van der Leeuw". - Gerardus van der Leeuw (1890-1950) war evangelischer Theologe, Religionswissenschaftler und Ägyptologe.

Sehr selten und gesucht

16 **George - Anonymus**, Verzeichnis der Erscheinungen der Blaetter fuer die Kunst mit einer Inhaltsangabe sämtlicher Hefte. Berlin, Blaetter fuer die Kunst, fürs Jahr 1904. Kl.-4°. Typographie und Buchschmuck von Melchior Lechter. 10 Bl. (das erste und letzte weiß). OKart. mit bedrucktem Umschlag und Kordelbindung. 480.-

Eins von 300 Exemplaren, Ende 1903 erschienen. - Erste Ausgabe. - Rodenberg 241. Raub A 51. Landmann 219: "Das Verzeichnis enthält auch Preisangaben, als Anhaltspunkte gegenüber der Willkür der Antiquare. Es erschien anlässlich einer Buchausstellung des Verlages der Blätter, wohl in Berlin." - Schöner Druck in Blau und Rot auf Büten. - Unbeschnitten, drei Lagen unaufgeschnitten.

17 **George - Klein, Carl August (Hrsg.)**, Blätter für die Kunst. Begründet von Stefan George. Sechste Folge. (Band I-V). Berlin, Verlag der Blätter für die Kunst, 1902-03. 4°. 2 Bl., 156 S. Graue OLwd. mit Deckelillustration von Ih. Th. Heine (minimale Gebrauchsspuren). 250.-

Sehr seltene Einbandvariante mit dem musizierenden Knaben. - "1895 fertigte Th. Th. Heine eine Zeichnung an, die in verschiedenen Pastelltönen als Einbanddecke der 'Blätter für die Kunst' fungierte. In den Nachrichten zum 5. Band der 2. Folge von 1895 war zu lesen: 'Die Einbanddecke sowohl für diese Folge (1894/95) als für die vorhergehende ist von Thomas Theodor Heine entworfen.' Erst die 5. Folge von 1900/01 erschien einbändig, bei von Holten gedruckt, und mit dem Einband von Heine." (Ute Oelmann, "Das doch nicht äusserliche". Die Schrift- und Buchkunst Stefan Georges. 2009, S. 28).

18 **George-Kreis - Grove, Frederick Philip (d. i. Felix Paul Greve)**, Schriftsteller (1879-1948). Eigenh. Postkarte mit U. "Felix". Berlin, "Ansbacherstr. 9/0 Grth. 1", 26. VI. 1908. 1 Seite. Mit Adresse. 180.-

An Karl Wolfskehl in München: "Lieber Karlo! heute morgen hat Lechter mir mitgeteilt, daß leider auf Müller keine Aussicht mehr ist. Er hat schon die Pariser Sitzungen abgesagt wegen Herzkrankheit. - Denken Sie bitte daran an Gundolf wegen der Blätter f[ür] d[ie] K[unst] zu schreiben [...]" - Der Abenteurer Greve lebte 1908 als fruchtbarer Übersetzer in Berlin. Um seinen Schuldnern zu entgehen, fingierte er 1909 einen Selbstmord und wanderte nach Kanada aus. Sein dort unter neuem Namen erschienerne Werke machten ihn zu einem Klassiker der kanadischen Literatur. Seine Briefe an Wolfskehl (ca. 25) liegen in Marbach, die Briefe an Gundolf (2) in Stuttgart (George-Archiv). - Vgl. Stefan George und sein Kreis, S. 1396-98.

19 **Gieseking, Walter**, Pianist (1895-1956). Eigenh. Albumblatt mit U. Stettin, 1. XI. 1926. Gr.-4°. 1 Seite. 120.-

Für einen Konzertagenten: "Herrn Döring sagt herzlichen Dank für alle Freundlichkeiten (uns wünscht dem Stettiner Konzertleben bald bessere Zeiten!)" - Rückseitig u. a. ein Eintrag mit Notenzitat (2 Takte) von Willy Burmester (1869-1933), dem Violinisten, Komponisten und Herausgeber.

Widmungsexemplar

20 **Gillespie, Dizzy (eig. John Birks)**, Trompeter und Komponist (1917-1993). To Be or Not to Bop. Memoiren - Dizzy Gillespie mit Al Frazer. Deutsch von Walter Richard Langer. Wien, Hannibal, 1984. 8°. Illustriert. XVI, 452 S. Illustr. OPp. 200.-

Erste deutsche Ausgabe des 1979 Englisch erschienenen Buches. - Innendeckel mit eigenh. Widmung "Best wishes | Dizzy Gillespie | '87". - In the year of his 70th birthday, Dizzy Gillespie toured extensively in Europe with prominent jazz artists who had played with him in various phases of his career. On February 27, 1987, he gave a concert at the Theaterhaus

in Stuttgart, Germany. It included a set by his quintet with Sam Rivers, tenor saxophone; Ed Cherry, guitar; John Lee, electric bass; and Ignacio Berroa, drums. It also had a memorable interlude with pianist Hank Jones. The entire concert was carried by ZDF-TV, the German public television service and hosted (in German) by pianist George Gruntz. It also featured Slide Hampton, Johnny Griffin, Jon Faddis, Arturo Sandoval, Eddie Gomez and Ed Thigpen.

21 **Gothein, Percy**, Schriftsteller (1896-1944). [Gedichte. Hrsg. von R. van Rossum du Chattel, d. i. Wolfgang Frommel]. Castrum Peregrini. Als Manuscript gedruckt. Amsterdam, 31. October 1945. Gr.-8°. Mit 3 Porträts und Falttafel. Druck in Blau und Schwarz. 126 S. OKart. mit Umschlag. 150.-

Erste Ausgabe. - Landmann S. 374. - Werkausgabe mit Nachruf. - Der Renaissanceforscher Percy Gothein war eines der umstrittensten Mitglieder des Georgekreises und des Castrum Peregrini. Weil er Kontakte zum Kreisauer Kreis unterhielt, wurde er im KZ Neuengamme ermordet. Er war der jüngste Sohn des Nationalökonomen Eberhard Gothein und seiner Frau, der Gartenhistorikerin Marie Louise Gothein. Mit W. Frommel und Th. Haubach hat Percy Gothein den Verlag "Die Runde" gegründet. - Vgl. Stefan George und sein Kreis S. 1387-90. - Der Band enthält auch Gedenkgedichte an Gothein, Gedichte von Vincent Wejand und Berichte über Liselotte von Gandersheim. - Sehr selten.

22 **Gounod, Charles**, Komponist (1818-1893). Eigenh. Brief mit U. Nieuport-Bains, Villa Elise, 12. VII. 1886. Gr.-8°. 2 1/2 Seiten. Doppelblatt. Briefkopf. 680.-

À "Ma chère enfant". Le compositeur séjourne alors à Nieuport dans la villa de Mme Elisa Mols-Brialmont, fille du général Brialmont, où il faisait de fréquents séjours. Il évoque un travail en cours: il a déjà indiqué pour les 2 premiers actes les suppressions qui lui semblent utiles dans l'intérêt de la pièce et aussi de la musique "mais le travail des coupures est surtout un travail d'ensemble destiné non seulement à alléger telle ou telle période mais encore à équilibrer entre eux les divers actes [...]". Il n'aura guère de temps à consacrer à la musique mais il lui demande quand même d'envoyer le poème qu'il lui remettra "avec toutes mes notes et indications. Je compte sur toi pour faire une saison fructueuse en vue de ta carrière". - Hübscher Brief in Altersschrift.

23 **Grandville, J. J. (d. i. Jean Ignace Isidore Gérard)**, Graphiker und Zeichner (1803-1847). Les Fleurs Animées. Nouvelle édition. Bd. I (von 2). Paris, Garnier Frères, 1867. 4°. Ohne Frontispiz. Mit 22 (statt 28) kolor. Stahlstichtafeln. 2 Bl., 329 S., 2 Bl. OHldr mit Rvg. und dreiseit. Goldschnitt (leicht bestoßen). 120.-

Texte par Alph. Karr, Taxile Delord & le Cte Foelix. - Vortitel mit Widmung von S. H. Dumont.

24 **Gregorovius, Ferdinand**, Historiker (1821-1891). Gedruckte Visitenkarte mit eigenh. Beschriftung. München, Maximilianstr. 6-3, ohne Jahr. Ca. 5 x 8,5 cm. 1 Seite. Mit eigenh. Umschlag. 120.-

Billet an "Frau Staatsrätin von Eisenhardt im Schloß München": "Würden Sie, verehrte Frau, mir erlauben, Sie morgen Abends (Mittwoch) ein Stünchen lang sehr zu langweilen? Im Falle von Ja! werde ich Ihr Schweigen als solche gütige Erlaubnis betrachten. (Dienstag)." - Gregorovius war 1874 von Rom nach München übersiedelt, von wo er zu Anfang jedes Jahres für längere Zeit nach Rom zurückkehrte. Der Kabinettsrat August von Eisenhart war seit 1857 mit der Schriftstellerin und Saloniere Luise von Kobell (1827-1901) verheiratet.

25 **Grün, Karl**, Journalist, Schriftsteller und Philosoph (1817-1887). 7 eigenh. Briefe mit U. Leipa in Böhmen und Wien, 13. VI. 1872 bis 7. III. 1874. Verschied. 8°-Formate. Zus. ca. 9 Seiten.

280.-

An einen Major, mit einem Beitrag zum Volkskalender und mit Programmvor schlägen zu einer Vorlesungsreihe über die Vorgeschichte der Französischen Revolution, zur Kulturgeschichte des 18. Jahrhunderts etc., u. a. in St. Pölten und Steir.

Vorzugsausgabe mit Widmung

26 **Gundolf, Friedrich**, Literaturwissenschaftler (1880-1931). Goethe. (XXXXI. bis XXXXV. Tausend. Zwölfte unveränderte Auflage). Berlin, Georg Bondi, 1925. Gr.-8°. VIII, 795 S. Hellbraunes geglättetes Kalbleder mit goldgeprägtem Rücken- und Deckeltitel, dreifacher Linienvergoldung, blau intarsiertem, goldgeprägten Mittelstück "Blätter für die Kunst" (mit Svastika, nach Melchior Lechter), Kopfgoldschnitt und Lesebändchen. 450.-

Vgl. Landmann 408. - Vorsatzblatt mit mont. Widmungsblatt (16 x 9 cm) auf Büttchen für den Chemiker und Nobelpreisträger Friedrich Bergius (1884-1949): "Für Friedrich Bergius | mit herzlichem Gedenken | von Friedrich Gundolf | Heidelberg Juli 1929". Nach Verkauf seiner Patentrechte 1925 wohnte Bergius in Heidelberg und pflegte dort Kontakte mit Künstlern, Politikern und Schriftstellern. - Die sehr seltene Luxus-Vorzugsausgabe in prächtigem Verlageinband. - Schnitt minimal braunfleckig, sonst sehr schön erhalten.

Ein königlicher Nachbar

27 **Hackländer, Friedrich Wilhelm**, Schriftsteller (1816-1877). Eigenh. Brief mit U. Leoni am Starnberger See, 6. VII. 1874. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. 180.-

"Euer Hochwohlgeboren bitte ich das beifolgende Dankschreiben meiner Tochter Marie in die Hände Seiner Königlichen Majestät [Ludwig II.] gütigst gelangen zu lassen, und würden mich dabei zu außerordentlichem Danke verpflichten, wenn Sie, hochverehrter Herr, zu gleicher Zeit Veranlassung nehmen wollten, dem Allerhöchsten Herrn die innigsten Gefühle meiner wärmsten Ergebenheit und Verehrung auszudrücken. Mich Ihrem freundlichen Wohlwollen bestens empfehlend bin ich hochachtungsvoll Ihr ganz ergebenster Hackländer." - Hackländer erwarb das Haus Buchenried in Leoni 1866. Damit zog er in die "Nachbarschaft" von König Ludwig II. in Schloß Berg, dem er auch seinen ausschweifenden Künstlerroman "Der Sturmvogel", der am See spielt, widmete.

28 **Haemmerle, Albert**, Buntpapierhistoriker (1899-1976). Eigenh. Brief mit U. Mainz, 20. IX. 1969. Fol. 1 1/2 Seiten. Gelocht. 120.-

An eine Münchner Antiquarin in bayerischer Mundart: "[...] Wie i in Minka war, war i recht granti, weil der Lauser [...] alleweil am Ammersee Würma badet hat [...]" - Origineller Brief. Haemmerle leitete die Forschungsstelle Papiergeschichte in Mainz und war Mitglied der Münchner Sammlervereinigung "Die Mappe".

29 **Hartmann, Eduard von**, Philosoph (1842-1906). Eigenh. Brief mit U. Driburg, 12. VIII. 1881. Gr.-Fol. 1 1/2 Seiten. 150.-

An einen Redakteur: "[...] Da mein Name dem Artikel voransteht [...] so scheint es mir unerheblich, ob Sie gerade mit dem Inhalt in allen Punkten sich einverstanden erklären können [...] Wenn Sie übrigens Werth darauf legen, den ersten Abschnitt zu streichen, so will ich Ihnen auch das freistellen [...] Eventuell wäre ich nicht abgeneigt, Ihnen einen zweiten Artikel über 'Die sociaethischen Aufgaben des Deutschen Reichs' zu liefern, wenn Sie ihn [...] vor den Wahlen veröffentlichen wollen [...]" - Wol im Zusammenhang mit Hartmanns Buch "Die politischen Aufgaben und Zustände des Deutschen Reichs" (Berlin 1881).

Die Quelle zu Hauffs "Jud Süß"

30 **Hauff, Johann Wolfgang**, Landschaftskonsulent, Großvater des Dichters (1721-1801). Eigenh. Albumblatt mit U. Tübingen, 1. V. 1747. Qu.-8°. 1 Seite. 250.-

Johann Wolfgang Hauff, "Freyherrl: Berlingischer Consulent", mit einem Albumvers (6 Zeilen) und dem Wahlspruch "Was seyn soll | schickt sich wohl." - Hauff war 1743 Hofgerichtsadvokat in Stuttgart, 1747 Konsulent bei der Familie von Berlichingen, 1752 Oberamtmann in Markgröningen, 1756 in Heidenheim. 1759 Landschafts-Konsulent in Stuttgart. Förderer der württembergischen Verfassung. - Der von Wilhelm Hauff 1827 novellistisch bearbeitete Stoff zu "Jud Süß" mag ihn schon während seiner Jugendjahre beschäftigt haben. Besondere Anregung für die Bearbeitung dieses Gegenstandes hat ihm wohl auch der Umstand gegeben, daß sein Großvater, der Landschaftskonsulent Johann Wolfgang Hauff, einst das der Landschaft gehörige Gebäude in der Kanzleistraße bewohnte, dessen Garten an denjenigen grenzte, der seiner Zeit dem Minister Süß gehört hatte. Infolgedessen werden auch die Erinnerungen und Erzählungen in der Familie selbst viel von diesem Manne und seiner Zeit überliefert haben. - Etw. fleckig. - Beiliegend ein weiteres Albumblatt mit Eintragungen von Johann Heinrich Louis Hauff (dat. Tübingen, September 1779) und Friedrich Wolfgang Hauff (Tübingen, 22. IX. 1776); aus dem Stammbuch eines Veters.

31 **Hausenstein, Wilhelm**, Schriftsteller, Kunsthistoriker und Diplomat (1882-1957). Eigenh. Albumblatt mit U. Ohne Ort und Jahr. Quer-4°. 1 Seite. 120.-

"... ich möchte mit Lorenzo von Medici sagen: daß alle diejenigen auch für dieses Leben tot sind, die kein anderes hoffen.' Goethe zu Eckermann am 25. Februar 1824. Wilhelm Hausenstein". - Der Kunsthistoriker Hau-

senstein war u. a. Mitherausgeber der Zeitschriften "Der neue Merkur" und "Ganymed". 1936 wurde er von den Nazis aus der Reichsschrifttumskammer ausgeschlossen. Seit dem Verbot jeglicher journalistischer Betätigung 1943 widmete er sich u. a. der Übersetzung der Schriften Baudelaire's. Hausenstein war 1950 bis 1955 erster deutscher Botschafter in Paris. Er lebte lange in Tutzing. - Mit einer montierten Porträtfotografie (Atelier Rich. Wörsching Starnberg).

32 **Heidegger, Martin**, Philosoph (1889-1976). Eigenh. Ansichtskarte mit U. "Euer Martin". Meßkirch, Pfingsten 1953. 1 Seite. Mit Adresse. 550.-

An seinen früheren Studienfreund, den Historiker und Bibliothekar Ernst Lasowski (1889-1961) und seine Frau Lene: "[...] In herzlichem Gedenken senden wir Euch beiden unsere herzlichsten Pfingstgrüße aus der erinnerungsreichen Heimat [...]" - Mit unterschrieben haben Martin Heideggers Bruder, Schwägerin und Neffe "Fritz Heidegger", "Liesel Heidegger" und "Thomas Heidegger". - Die Bildseite zeigt den Kirchturm der Stadtkirche St. Martin von Meßkirch.

33 **Heuss, Theodor**, Politiker (1884-1963). Eigenh. Brief mit U. Bonn, 7. VI. 1955. 8°. 1 Seite. Mit masch. Umschlag. 280.-

An Dr. Heinrich Spieth: "[...] von unserem Landsmann Ludwig Uhland stammt der Stoßseufzer: 'Wann hört der Himmel auf zu strafen | mit Albums und mit Autographen!' Seien Sie nachsichtig, daß ich mich auf ihn beziehe und in Ihr Sammlerherz etwas Wirrnis, wie ich denke, einschmuggle [...]" - Beiliegend der Gegenbrief.

Kontobewegungen

34 **Heuss, Theodor**, Publizist und Politiker (1884-1963). Eigenh. Postkarte mit U. "Ihr Theodor Heuss". (Stuttgart-Degerloch), 30. X. 1946. 2 Seiten. 200.-

An Erich Salzmann, in Finanzangelegenheiten: "[...] Heute wollte ich, mit Verzug, meine Steuern für das 3. Quartal bezahlen - sinnlos viel weil 100 % der freien literarischen Arbeit - das wollte ich mit einem Heilbr. Scheck machen. Da geht es aber auf einmal nicht mehr. Nun ist es ja nicht so, daß bei Unklarheiten Ihr Recht habt, aber jetzt komme ich doch nicht mehr draus: gelber Zettel vom 9. 1. sagt: ich habe 1583,35 Mk., gelber Zettel vom 4. 10. zeigt eine Zahlung von 466 Mk. an, der vom 9. 10. eine solche von 278. Diese letztere ist auch in m. Scheckheft, eine Möbellieferung. Aber die 466 Mk weiß ich nirgends unterzubringen. Ich war einmal in Baden-Baden. Können Sie feststellen, was das für ein Betrag ist? [...]" - Erich Salzmann war bis 1933 Stellvertretender Vorsitzender im Vorstand der Handels- und Gewerbebank Heilbronn gewesen, an der Seite von Friedrich Hottmann und Heuss' engem Freund Friedrich Mück. Aufgrund zunehmender Repressalien durch die Nazis waren Hottmann und Salzmann 1933 zurückgetreten. Nach dem Krieg knüpfte die Heilbronner Bank an ihre Funktion als regionale Geschäftsbank wieder an. - Vgl. Bernhard Müller, "Sparsamkeit" und "Capitalbildung". Zur Geschichte der Banken und Sparkasse in Heilbronn. Heilbronn 2016, S. 323 f. - Gelocht, etwas knittrig.

Der "unselige" Fall Drauz

35 **Heuss, Theodor**, Publizist und Politiker (1884-1963). Eigenh. Brief mit U. "Dein Theodor". Hohenaschau, Kurhaus Dr. Fahsel, 10. VII. 1950. Fol. 2 Seiten, mit gedrucktem Briefkopf.

450.-

Schöner Brief an Marie Mück in Heilbronn, die Witwe des 1936 verstorbenen Friedrich Mück, eines der engsten Freunde von Theodor Heuss, über die postume Zurücknahme des Kriegsverbrecherurteils gegen Richard Drauz: "[...] Mit dem unseligen Fall Drauz bin ich schon vor Monaten einmal befaßt worden - einer meiner Herren hat deshalb auch mit einer französ. Stelle Fühlung genommen. Aber da die Inanspruchnahme in solchen Fällen in die Hunderte, mit den deutschen Sonderdingen in die vielen Tausende geht, weiß ich im Augenblick nicht, wie der Komplex steht. Da auch meine Sachbearbeiter z. Zt. im Urlaub, kann die Sache erst nach der Rückkehr wieder angefaßt werden [...]". - Richard Drauz (1894-1946) war seit 1932 NSDAP-Kreisleiter von Heilbronn, seit 1933 auch Politischer Kommissar für das Oberamt Heilbronn, Mitglied des Heilbronner Gemeinderats und Stellvertreter des Oberbürgermeisters Heinrich Gültig. Gegen Ende des Zweiten Weltkrieges hatte der SA-Sturmabführer zahlreiche Gräueltaten und standrechtliche Erschießungen zu verantworten, seine Politik der "verbrannten Erde" hatte die nahezu vollständige Zerstörung Heilbronn zur Folge. Ein amerikanisches Militärgericht verurteilte ihn im Dezember 1945 zum Tode, am 4. Dezember 1946 wurde er in Landsberg am Lech hingerichtet, genau zwei Jahre nach der Zerstörung Heilbronn. 1949/1950 wurde Drauz in einem postumen Entnazifizierungsverfahren vor der Zentralspruchkammer in Ludwigsburg zwar als Hauptschuldiger eingestuft, die sonst übliche Sühneleistung des Nachlasseinzugs wurde aber durch einen Gnadenerweis in eine feste Summe von 1000 DM umgewandelt. - Heilbronn galt für Theodor Heuss, den ersten Bundespräsidenten in der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland, als Heimatstadt, obgleich er hier nicht geboren wurde. Marie Mücks Ehemann Friedrich war Vorstand der Handels- und Gewerbebank Heilbronn und Mitglied der DDP. 1933 wurde der liberale Bankier denunziert, kam kurzzeitig in Haft und blieb, "depressiv und gequält" (Bernhard Müller), bis zu seinem Tod 1936 im Amt. - Vgl. Bernhard Müller, "Sparsamkeit" und "Capitalbildung" - zur Geschichte der Banken und Sparkasse in Heilbronn. Heilbronn 2016, S. 323 f.; Theodor Heuss, In der Defensive. Briefe 1933-1945. Hrsg. und bearb. von Elke Seefried. München 2009, S. 601.

Über das Büchermachen

36 **Heynicke, Kurt**, Schriftsteller (1891-1985). Eigenh. Brief mit U. sowie masch. Brief mit eigenh. U. Merzhausen, 9.III. und 23. VIII. 1948. Qu.-8°. Zus. 2 Seiten.

120.-

An Ernst Heimeran, zunächst mit der Bitte um Übersendung des Buches vom "Büchermachen", dann mit Dank für den Erhalt: (9. III. 1948): "[...] Sie haben ein sehr reizvolles Büchlein vom Büchermachen herausgebracht, in dem - rückblickend auf ekstatische Zeiten - (und es war schön!) mein Name erwähnt ist. Der Bekannte, bei dem ich es sah, rückt das Büchlein nicht heraus. Ich wage die unverschämte Bitte und frage, ob Sie aus Ihrem Bestande ein solches Büchlein für mich abzweigen können [...]". - (23. VIII. 1948): "[...] Ich revanchiere mich heute für die freundli-

che Uebersendung Ihres reizenden Büchleins vom Büchermachen (in dem ich aus der 'Expressionistenzeit' - Es ist schon nicht mehr wahr) erwähnt war, etwas pompöser mit einem Roman, denn ich lasse mir nichts schenken, wenigstens nicht von den Dingen, die ich selber machen kann! [...]". - Heimerans Buch über das "Büchermachen" erschien 1947, Heynickses Gegengeschenk "Es ist schon nicht mehr wahr" 1948. - Papierbedingt leicht gebräunt.

37 **Hielscher, Kurt**, Fotograf (1881-1948). Eigenh. Albumblatt mit U. Stettin, 13. II. 1941. Gr.-4°. 1 Seite. 120.-

"Licht gibt allem die Seele! Zur Erinnerung an meine Licht-Bildvorträge die Sie [...] vorbildlich arrangierten!" Für die Veranstaltungsagentin Helene Döring in Stettin.

38 **Höcker, Carl**, Astrologe (Daten nicht ermittelt). Eigenh. Albumblatt mit U. Ohne Ort und Jahr [Stettin, ca. 1925]. Gr.-4°. 1 Seite. 120.-

Zur Erinnerungen an seine "astralen" Vorträge, mit der Unterschrift "Dr. Carl Höcker, der 'Astralstrolch' ...".

39 **Jung, Alexander**, Schriftsteller (1799-1884). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort und Jahr [Königsberg, ca. 1850]. Kl.-8°. 2 Seiten. 180.-

"Gegenwärtig habe ich mein Manuskript, an dessen Unterbringung auch Herr Legationsrath Varnhagen von Ense und Herr Professor Jakob Grimm so lebendigen Antheil nahmen, bei Herrn Dr. Fr. Witte in Berlin [...] deponirt [...] Sollte Herr von Cotta verreist seyn, so haben Sie die Güte für mich [...] in meiner Sache an ihn zu schreiben, und meinen Brief beizulegen. Thun Sie für mich, was Sie können, ich beschwöre Sie [...]" - "Seine Novelle 'Der Bettler von James Park' (Leipzig, Weber, 1850) las Varnhagen von Ense mit wärmstem Antheil. Er schloß eine längere Beurtheilung im Briefe vom 2. October 1850 mit den Worten: 'Ihr erster Versuch ist in jedem Fall ein höchst werthvoller, prächtiger, in jedem Fall eines der edelsten und gediegensten Erzeugnisse der heutigen Litteratur!'" (ADB LX, 717-22). - Bei Cotta war 1848 Jungs Buch "Friedrich Hölderlin und seine Werke mit besonderer Beziehung auf die Gegenwart" erschienen. - Möglicherweise fehlt ein erstes Blatt mit der Anrede.

Widmungsexemplar

40 **Jünger, Ernst**, Schriftsteller (1895-1998). Zwei Inseln. Formosa / Ceylon. Olten, 1968. 8°. 76 S., 2 Bl. OPp. (Hugo Peller, Solothurn). 200.-

Mit eigenh. Widmung für den Sonthofener Büchersammler: "Arthur Lamka | Ernst Jünger | W[ilflingen] 23. 2. | 1985." - Erste Ausgabe. - Nr. 299 von 545 Exemplaren (Gesamtauflage 700), 16. Oltner Liebhaber Druck, auf Zerkall-Bütten. - Des Coudres-M. B 60. - Unbeschnitten, tabdellos.

41 **Kästner, Erich**, Schriftsteller (1899-1974). Eigenh. U. auf einem gedruckten Blatt. Ohne Ort, (1967). 4°. 1 Seite. 150.-

Kartonblatt des Impressums zur Vorzugsausgabe Nr. 191 von "Der kleine Mann und die kleine Miss" (1967), von der 200 signierte Exemplare "in Seidenbatist gebunden" für die Freunde des Verlages ausgegeben wurden.

Besuch von Herzog Max in Bayern

42 **Kerner, Justinus**, Dichter und Arzt (1786-1862). Eigenh. Brief mit U. "Euer Vater". Baden-Baden, 1. VIII. 1852. 4°. 1 Seite. Mit rückseitiger Adresse. 980.-

An seine Tochter Emma (1822-1895), die seit 1842 mit dem Kaufmann Friedrich Gottlieb Gsell (1817-1867) in Heilbronn verheiratet war: "Liebe Kinder! Wir waren 2. Tage in Straßburg bey Mad. [Elise] Seib. Morgen bleiben wir noch hier, am Freitag reisen wir nach Carlsruhe und von da am Samstag nach Stuttgart zu Theobalds [der Familie des Sohnes]. Theile dieß auch der Marie mit. Wir werden euch alles erzählen. Wir sind so ziemlich gesund, ich habe weniger Kopfleiden, aber in Armen und Händen noch oft großen Schmerz. - Gott gebe daß Ihr wohl seyd. Wir bleiben nicht lange in Stuttgart. Der Herzog Max von Bayern, wird bald zu uns kommen mit H. Schuster [?]. Gott mit Euch! Euer Vater. [Nachschrift:] Im Staatsanzeiger kam auch ein Gedicht auf Königs Zurückkunft von Badenweiler - das ist aber nicht von mir. Hoffentlich druckte es Scholl nicht ab, weil man sonst meinen würde, es ist von mir." - Kerner machte 1852 eine Kur in Badenweiler. Herzog Maximilian in Bayern hatte ihn gebeten, den Prinzen Adalbert von Bayern zu beeinflussen, den griechischen Thron anzunehmen. Von dessen Besuch berichtet Kerner am 26. November 1852 an Franz von Pocci: "Daß mich der edle Herzog Max besuchte, schrieb ich Ihnen, glaube ich. Das war mir eine große Freude!" (Vgl. J. Kerner und sein Münchener Freundeskreis. 1928. S. 243).

"der alte Leib, der Gaul"

43 **Kerner, Theobald**, Schriftsteller und Arzt (1817-1907). Eigenh. Brief mit U. sowie Gedichtdruck. Weinsberg, 22. VI. 1893. 4°. 2 Seiten, zus. mit dem Druck 4 Seiten. Doppelblatt. Mit eigenh. Umschlag. 250.-

An Jakob Schweiker in Augsburg mit Dank für dessen Geburtstagswunsch: "[...] 76 Jahr - von 1817 bis 1893 das ist schon ein Distanzritt weiter als von Berlin nach Wien, der alte Leib, der Gaul, auf dem die immer noch jugendfrische Seele reitet, wird doch allmählig recht müd und stolpert, aber der Reiter will immer noch nicht absitzen und solche freudige Grüsse und Wünsche wie der Ihrige ermuntern ihn den Ritt bis zu fernem Ziele fortzusetzen. Wenn Sie über kurz oder lang hören, daß der Reiter todtmatt vom Pferde gerutscht ist und jetzt den langen Schlaf thut, aus dem kein Erwachen mehr ist, so schenken Sie mir ein gutes Angedenken! [...]" Lädt ihn zu einem Besuch ein. - Mit dem Gedichtdruck "An meinem fünfundsiebzigsten Geburtstag." - Etw. gebräunt.

44 **Kerner, Theobald**, Schriftsteller und Arzt (1817-1907). Eigenh. Bildpostkarte mit Versen und faksimilierter U. Weinsberg, 22. VI. 1898. 1 Seite. 150.-

Für Jakob Schweiker in Augsburg: "Justini Sohn, der Theobald, | Schon 81 Jahre alt, | Sitzt hier am Geisterthurm, dem alten, | Gespensterhafte Traumgestalten | Der Jugendzeit umschweben ihn." - Die Bildseite zeigt Th. Kerner am Geisterturm und das Kernerhaus. - Beiliegend Zeitungsausschnitte.

45 **Kerner, Theobald**, Schriftsteller und Arzt (1817-1907). Eigenh. Brief mit U. sowie Gedichtdruck. Weinsberg, 22. VI. 1898. 4°. 1 Seite, zus. mit dem Druck 3 Seiten. Doppelblatt. Mit eigenh. Umschlag. 250.-

An Jakob Schweiker in Augsburg mit Dank für dessen Geburtstagswunsch: "[...] Die Karte mit dem Gedicht meines Vaters hat mich freudig berührt und ich möchte gerne einige Exemplare davon haben. Daher ich nicht weiß woher dieselben zu beziehen, mache ich einen kleinen Tauschhandel: ich sende Ihnen hier Karten mit meinem Bilde und bitte Sie mir dafür einige Karten mit dem Gedichte meines Vaters zu senden [...]" - Mit dem Gedichtdruck "Ich bin ein alter Knabe, Schon über achtzig Jahr [...]" Weinsberg, 1897." - Etw. gebräunt. - Beiliegend ein weiterer Gedicht-Einblattdruck mit Th. Kerners "Anrede der Weinsberger Festjungfrauen an die Turner."

Zweisamkeit

46 **Key, Ellen**, Schriftstellerin und Frauenrechtlerin (1849-1926). Eigenh. Albumblatt mit U. Ohne Ort, 18. V. 1906. Qu.-4°. 1 Seite. Karton. 240.-

"Die schönsten Gespräche sind zu zweien, die Gespräche, wo der Eine vorsichtig die Worte aus dem Munde des Anderen nimmt, oder zärtlich den Gedanken des Anderen dahin trägt, wo er nicht allein hingelangt wäre, oder ehrfurchtsvoll das Gefühl des Anderen wie ein Altarlicht zu einer Höhe emporhebt, die er sich selbst nicht zugetraut. (aus den Vortrag 18 Mai 1906) [...]". - 1906 erschien "Der Lebensglaube. Betrachtungen über Gott, Welt und Seele". - Sehr schönes Blatt.

Sonderdruck mit Widmung

47 **Kommerell, Max**, Literaturhistoriker und Schriftsteller (1902-1944). Jean Paul in Weimar. Sonderdruck aus Das Innere Reich. Zeitschrift für Dichtung, Kunst und Deutsches Leben. Herausgeber: Paul Alverdes und Karl Benno von Mechow. Jg. 3, Heft I. München, Albert Langen und Georg Müller, 1936. 8°. S. 47-66. Original-Umschlag (braunfleckig, rite Aufschrift "Kommerell"). 100.-

Umschlag mit eigenh. Widmung und U. (Paraphe) des Verfassers: "Herrn und Frau Prof. Beyerle | in herzlichem Gedenken | M. K. | Ap. 1936". Franz Beyerle (1885-1977) war Rechtshistoriker und Germanist in Leipzig und Freiburg.

48 **Kommerell, Max**, Literaturhistoriker und Schriftsteller (1902-1944). Eigenh. Brief mit U. "Max". Frankfurt am Main, Bockenheimer Anlage 13, 20. IV. 1939. Fol. 1 Seite. 300.-

An die Witwe seines Freundes Ernst: "Liebe Milli, Die schöne Wiedergabe der Zeichnung, die mir von Eurer Wohnung her deutlich im Gedenken ist, habe ich erhalten; sie liegt vor mir, an meinem Arbeitstisch und erinnert mich an den guten, lieben Freund, den ich in Ernst verloren habe - wie manches Wort hätte ich ihm und hätte er mir wohl auch noch gern gesagt. Mein Neffe Siegfried war indessen bei uns; es hat mir von Eurem Söhnchen Heinz erzählt, und ich freue mich, dass auf diese Weise die Verbindung zwischen uns 'Cannstattern' und Dir lebendig bleibt. Besonderes danke ich dir für Dein liebenswürdiges Interesse an meinem dramatischen Versuch. Hoffentlich langweilt er Dich nicht. Wie geht es Dir mit Deinen Kindern, den lebendigen Pfänden, die Dir von deinem lieben Ernst geblieben sind? Ich denke, es lindert manchmal Deinen Schmerz, wenn Du sie um Dich siehst und Dich überzeugst, dass sie gedeihen und dass etwas von Ernst in ihnen weiter wächst und Dich begleitet [...]"

49 **Kreutzberg, Harald**, Tänzer (1902-1968). Eigenh. Brief mit U. Seefeld in Tirol, 8. IV. (ca. 1937). Qu.-8°. 1 Seite. 120.-

An die Veranstaltungsagentin Helene Döring in Stettin bei Gelegenheit der Übersendung eines Rollenfotos. - Beiliegend ein eigenh. Albumblatt mit U. in Großquart.

50 **Kurz, Isolde**, Schriftstellerin (1853-1944). Eigenh. Albumblatt mit U. Ohne Ort, 17. VI. 1921. Quer-4°. 1 Seite. 120.-

"Die Zeit wird nicht nach der Länge sondern nach der Tiefe gemessen [...]". - Mit einem montierten Porträt (Altersbildnis).

Das beste erreichbare Exemplar

51 **Lechter, Melchior**, Maler und Buchkünstler (1865-1937). Tagebuch der Indischen Reise. Als Manuskript gedruckt. Opus II der Einhorn-Presse. Berlin, (Die Einhorn-Presse im Verlag Otto von Holten), 1912. Kl.-Fol. (34 x 21 cm). Buchschmuck und Ausstattung von Melchior Lechter. Die ersten drei Seiten in Gold, Blau und Grün gedruckt, S. 3 mit goldgepr. Initiale auf Lederintarsie, Text in Blau und Grün, letztes Textblatt und Impressum in Gold, Blau und Grün. 1 w. Bl., 105 nn. Bl., 1 w. Bl. Türkisfarbenes Maroquin d. Zt. mit goldgepr. Rsch., goldgepr. Deckelvignette (beides auf violetter Lederintarsie), 3 gepunzten Bündeln, Innenkantenvergoldung, Maroquin-Innengelenk sowie dreiseit. poliertem Goldschnitt, gestoch. Kapitalen und mit Lesebändchen (Rücken gering verblasst). 4.800.-

Äußerst seltene Variante der besonderen Vorzugsausgabe, die nur in 3 Exemplaren gedruckt wurde (Gesamtaufl. 330), hier in einer bibliographisch bisher nicht beschriebenen Mischform: Farbiger Druck wie bei Ausgabe A, Papier wie bei Ausgabe B, Einband ähnlich wie bei einer Teilaufgabe von C ! - Laut Impressum sollten drei Exemplare I bis III auf Pergament gedruckt werden. Raub kennt aber nur das Pergament-Exemplar

Nr. 1 in der UB Münster: "Ob auch die Ex. II und III auf Pergament gedruckt worden sind, ist zweifelhaft, da ein in der UB Münster befindliches, von Lechter mit Nr. II gezeichnetes Ex. in Papier und Einband genau den Drucken [...] auf kaiserlich japanischem Papier entspricht." Unser Exemplar wurde zwar ebenfalls auf kartonstarkem Kaiserlich Japan gedruckt, weist aber dieselben Druckfarben wie das von Raub beschriebene Ex. Nr. 1 auf: Titel, Überschriften, Auszeichnungen und das gesamte zweiseitige Impressum in Golddruck, Text in Blau, die Arabeskenrahmen in Jadegrün; Eingangsinitiale aus dunkelgrünem Leder mit reicher Goldprägung. Der handgefertigte Einband entspricht am ehesten der vom Impressum für die Ausgabe C geforderten Ausstattung: "in türkisfarbenem polierten Bock-Saffian [bei uns Maroquin], mit ultramarin-blauen [bei uns violetten] Leder-Intarsien, Goldprägung und poliertem Goldschnitt" (Raub zufolge wurde aber der Großteil der Ausgabe C in Halbpergament- und Pappbänden ausgeliefert). - Das Werk ist nicht im Handel erschienen. Unser Exemplar wurde von Lechter im Impressum weder monogrammiert noch nummeriert. Möglicherweise handelt es sich um ein einzigartiges Exemplar für den Verleger. - 1910 reiste Lechter mit Karl Wolfskehl nach Indien, Madras und Ceylon. Auf der fünfmonatigen Reise führte er ein Tagebuch, das er nach seiner Rückkehr in der vorliegenden Ausgabe besonders opulent geschmückt zum Druck brachte. - Raub A 97. Rodenberg 151. Schauer II, 12. - In vorzüglicher Gesamterhaltung. Gegenüber der Lederinitiale etw. Abklatsch. - Das einzige bekannte Exemplar in dieser Ausstattung und zugleich das beste im Handel erreichbare.

52 Leisner, Emmi, Sängerin (1885-1958). Eigenh. Albumblatt mit U. Stettin, 9. II. 1926. Gr.-4°. 1/2 Seite. 100.-

Für die Konzertagenten Alfred und Helene Döring in Stettin.

53 Leopold II., Großherzog der Toskana und Erzherzog von Österreich (1797-1870). Eigenh. Brief mit U. Schloss Brandeis an der Elbe in Böhmen, 14. XII. 1861. 4°. 3 Seiten. Doppelblatt. 220.-

An Ferdinand von Malaisé (1806-1892) in München, dem er sowohl zur Beförderung wie zur Ernennung zum Erzieher des späteren Königs Ludwig III. sowie seinem Bruder Prinz Leopold von Bayern gratuliert: "[...] In einer Zeit wo es Männer gilt die wissen müssen [...] ist diese Schule so nothwendig [...]" - Leopold dankte am 21. Juli 1859 zu Gunsten seines Sohns Ferdinand IV. aus zweiter Ehe ab. Ferdinand regierte das Großherzogtum jedoch nicht mehr, da sich die Toskana nach einer Volksabstimmung 1860 dem Königreich Sardinien anschloss und damit die Herrschaft des Hauses Habsburg-Lothringen-Toskana endete. 1860 ersteigerte Leopold II. die böhmische Kammerherrschaft Brandeis. Auf Schloss Brandeis lebte er äußerst zurückgezogen. - Schöner Brief.

54 Leopold II., Großherzog der Toskana und Erzherzog von Österreich (1797-1870). Eigenh. Brief mit U. Schloss Brandeis an der Elbe in Böhmen, 29. IV. 1864. 4°. 2 Seiten. Doppelblatt mit Trauerrand. Mit eigenh. Umschlag und Trauersiegel. 220.-

An Ferdinand von Malaisé (1806-1892) in München, der ihm zum Tod seiner Tochter Auguste Ferdinande (1825-1864), seit 1844 Gattin von Prinz Luitpold von Bayern, kondoliert hatte: "[...] Mir ist es eines der größten Opfer meines Lebens, die Hoffnung bleibt sie wiedersehen zu

können, und das Mitgefühl anderer, die sie kannten, ist dem Herzen eine Wohlthat [...] Luitpold [von Bayern] habe ich schon zwei Briefe geschrieben [...] Die Söhne haben sicher in ihrem früheren Erzieher [nämlich dem Adressaten] einen wahren Freund [...]" Malaisé war Prinzenzieher im Hause Luitpolds. - Leopold dankte am 21. Juli 1859 zu Gunsten seines Sohns Ferdinand IV. aus zweiter Ehe ab. Ferdinand regierte das Großherzogtum jedoch nicht mehr, da sich die Toskana nach einer Volksabstimmung 1860 dem Königreich Sardinien anschloss und damit die Herrschaft des Hauses Habsburg-Lothringen-Toskana endete. 1860 ersteigerte Leopold II. die böhmische Kammerherrschaft Brandeis. Auf Schloss Brandeis lebte er äußerst zurückgezogen. - Schöner Brief.

Die Weimarer Orchesterschule

55 **Liszt, Franz**, Komponist (1811-1886). Eigenh. Brief mit U. "FLiszt". Ohne Ort [Weimar], 29. VI. ohne Jahr [ca. 1873]. Kl.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. 2.000.-

"Zur heutigen 'Matinée' der Orchesterschule, ladet Sie, in alter getreuer Verehrung ergebenst FLiszt. | Sonntag, 29ten Juni." - Franz Liszt setzte sich seit ungefähr 1850 für die Gründung von Musikschulen ein, insbesondere für ein Ausbildungszentrum für Orchestermusiker in Weimar. Doch erst 1872 wurde unter Carl Müllerhartung in Weimar die erste Orchesterschule Deutschlands gegründet. Die Ausbildung erfolgte auf allen Orchesterinstrumenten, am Klavier und im Dirigieren. Dazu kamen bald auch Gesang, Oper und Theater, Komposition, die pädagogische Ausbildung zum Instrumental- und Gesangslehrer sowie die Virtuosen-schulung. 1956 erhielt die Hochschule ihren heutigen Namen "Hochschule für Musik 'Franz Liszt' Weimar".

Einband und Radierungen von Susan Allix

56 **Longus**, Daphnis and Chloe. (Translation A. M. Burnett. London, Willow Press, 1982). 4°. Mit 21 meist farbigen Originalradierungen von Susan Allix. 7 (3 weiße) Blatt, 91 Seiten, 4 (3 weiße) Blatt. Dunkelbraun-blau-hellbrauner Maroquineinband von Susan Allix mit Intarsien nach stilisierten Motiven aus dem Hirtengedicht (Vorderdeckel: Daphnis, Rückendeckel: Chloé, beide Figuren fließen ineinander, umrankt von Blättern und vor dem Hintergrund einer imaginären Himmels- und Meereslandschaft), mit stahlblauen und gelben Vorsätzen und unregelmäßigem stahlblauem Schnitt, in einer aufwendig gestalteten Leinenkassette mit hellbraun-blauem Rückenschild. 2.500.-

Nr. 31 von 55 Exemplaren, eigenh. nummeriert und signiert von Susan Allix. Gesetzt in der 14 pt Centaur auf Vélín d'Arches, die Radierungen in kräftigen Farben mit starker Druckprägung und unregelmäßigen Plattenkanten. - Wohl eine der schönsten modernen Adaptionen des Hirtengedichtes, mit den kunstvollen Radierungen von Susan Allix, in einem individuell gebundenen Einband, breitrandig und sehr gut erhalten.

57 **Löns, Hermann**, Dichter und Naturschützer (1866-1914). Eigenh. Ansichtskarte (Lichtdruck: Hannover, Waterlooplatz) mit U. "HLs". Hannover, 7. III. 1914. 1 Seite. Mit Adresse. 500.-

Aus dem Todesjahr des Dichters an Willy Mayr in Darmstadt: "Lieber Herr Mayr, Ostern werde ich wohl in Detmold sein und Fr. S., die schön grüßen läßt, zu Hause. | Das Flugblatt kannte ich. Ich habe 100 Stück davon vorbereitet. | Der Geburtstag war sehr niedlich. Große Damenkaffeetafel. | Heute und morgen muß ich Culör schwingen. Nordwestdeutscher V-C. Tag. Zugleich tagt hier der NWD. L.-C. Schöne Grüße, auch von Fr. S. [...]" - Mit "Fr. S." ist vermutlich Löns' letzte Geliebte, seine Haushälterin Ernestine Sassenberg (geb. 1890) gemeint; mit der Verbindung C. wohl die "Cimbria". - Gut erhalten, Karte gelaufen. - Selten.

"Die neugeborene Greisin"

58 **Mann, Erika**, Schauspielerin, Journalistin, Schriftstellerin (1905-1969). Briefkarte mit eigenh. U. Kilchberg, 9. XI. 1965. 10,5 x 14,5 cm. 1 Seite. 200.-

Gedruckter Dank für Glückwünsche zum 60. Geburtstag, eigenhändig signiert: "Tausend Dank von ganzem Herzen! Die neugeborene Greisin Erika Mann. Kilchberg, 9. November 1965".

59 **Mann, Erika**, Schriftstellerin; älteste Tochter von Thomas Mann (1905-1969). Masch. Brief mit eigenh. U. Kilchberg am Zürichsee, 25. V. 1967. 8°. 1 Seite. Bläuliches Büttenpapier. Mit Umschlag. 700.-

An den Thomas-Mann-Sammler Hans Waldmüller in Darmstadt mit Dank für dessen Brief vom 4. Mai 1967: "[...] Dass ich handgeschriebene Briefe an Ludwig Lewisohn bereits 'erfasst' haben könnte, die sich in Ihrer Sammlung befinden, ist wohl ausgeschlossen. Und selbst diktierter Briefe aus Ihrer Collection dürften mir nicht vor Augen gekommen sein. Nun besteht zwar bis auf weiteres nicht die Absicht, zusätzliche T.M.-Briefe zu veröffentlichen, doch sammelt das hiesige Archiv alles, was es nur irgend kriegen kann. Und wollten Sie dieser guten und nützlichen Institution Photokopien Ihrer Photokopien zukommen lassen, so wollten wir alle Ihnen dafür sehr verbunden sein. Ich weiss nicht, in wessen Händen die Originale sich befinden. Gegen die Existenz von Photokopien im Archiv könnte aber kein Besitzer etwas Vernünftiges einzuwenden haben. Die Schätze des Archivs dienen ausschliesslich den Forschern, ohne unsere Einwilligung darf nichts dort Befindliches publiziert werden, und wir würden für diesen Spezialfall selbst die zitatweise Veröffentlichung untersagen. Selbstverständlich übernehme das Archiv die 'anfallenden' Kosten [...]" - Beiliegend drei paraphierte Briefdurchschläge von Hans Waldmüller an Erika Mann vom 4. Mai, 5. Juni und 17. September 1967, welche von der Korrespondenz Manns mit Lewisohn handeln.

Michael Mann und die Tagebücher seines Vaters

60 **Mann, Gret (geb. Moser)**, Schwiegertochter Thomas Manns, Frau Michael Manns (1916-2007). 5 eigenh. Briefe mit U., 1 masch. Brief mit eigenh. U., 3 eigenh. Brief- bzw. Postkarten mit U. Orinda, 9. II. 1976 bis 23. I. 1977. Verschiedene Formate. 15 Seiten. Beiliegend 2 Gegenbriefe, 1 Briefentwurf und ein 4-seitiges Typoskript mit eigenh. Korrekturen von Hilde Kahn-Reach. Ca. 1975 bis 17. III. 1976. 750.-

An Hilde (Kahn-)Reach (geb. 1917), Thomas Manns langjährige Sekretärin. Interessante und ausführliche Brieffolge über Michael Manns Arbeit an den Tagebüchern seines Vaters bis zu seinem Tod in der Neujahrsnacht 1977. 1975 waren Thomas Manns Tagebücher zugänglich geworden. Michael Mann bereitete daraufhin eine Auswahlausgabe vor, für die Hilde Kahn-Reach Transkriptionen der Tagebuchauszüge anfertigte und über die sich Michael Manns Frau Gret (geb. Moser) in den hier vorliegenden Briefen mit ihr austauschte. Gleich 1975 hatte sich "die Kahn" bei Michael Mann beworben: "[...] I don't know whether you still remember me, but under the name of Hilde Kahn I was your father's secretary for ten years while he lived in Pacific Palisades. Dr. Ehrhard Bahr of UCLA told me that you are in the process of having T.M.'s diaries transcribed. This is a job that I have been dreaming of for years [...]". Darauf kam es zu einer Zusammenarbeit zwischen Michael Mann und Hilde Kahn-Reach, wovon u.a. das hier beiliegende mehrseitige Typoskript eines Tagebuchauszuges mit handschriftlichen Korrekturen zeugt. Gret Moser-Mann und Hilde Kahn-Reach klären in den Briefen die finanziellen Modalitäten der Zusammenarbeit, den Fortgang der Arbeit, aber auch die menschlichen, persönlichen Implikationen der Beschäftigung mit dem Erbe des Vaters, Schwiegervaters und ehemals hochverehrtem Chef. Zum Beispiel 9. II. 1976: "[...] Wir sind sehr froh, dass Sie nun auch noch eingestiegen sind in dieses Unternehmen [...]". - 19. II. 1976: "[...] 'Müdigkeitsfehler' (wie z.B. 'Montaglola') sollten in die Transkription eingehen - so dumm das aussieht - da es sich zunächst um getreue Transkriptionen handeln soll [...]". - 5. III. 1976: "[...] Mein Mann ist im Rückstand von wegen anderer Arbeiten und hat noch nicht einmal einen Blick in Ihren Jahrgang geworfen [...]". - 8. III. 1976 (Gegenbrief Hilde Kahn-Reach): "[...] Darf ich bemerken, dass die 40 Stunden, die ich Ihnen berechne, etwa zwei Drittel der tatsächlichen Zeit ausmachen, die ich gebraucht habe [...]". - 14. III. 1976: "[...] inzwischen habe ich einige Blicke in Ihre Transkriptionsblätter geworfen (im Prinzip habe ich persönlich eine gewisse Scheu davor) [...]". - 22. III. 1976: "[...] Das geht ja wie am Schnürchen! [...]". - 28. IV. 1976: "[...] Sagen Sie mir's bitte, wann immer Sie wünschen, dass ich einen Scheck schicke - oder ob wir erst am Schluss pauschal abrechnen sollen [...]". - 9. VII. 1976: "[...] ich wollte erst die angekündigten Tagebuchkopien abwarten. Und gestern kam denn auch ein total zerfetztes Paket hier an. Gottseidank aber hatten Sie ja die einzelnen Teile so säuberlich und doppelt in Folien versorgt, so dass der Inhalt ganz unbeschadet blieb. - - Ja, es ist wahr, dass Michael im Herbst mal at U.C.L.A. einen Vortrag halten wird, ob ich da mitgehe, ist eine andere Frage, denn unsere Häuslichkeit ist dergestalt (was für ein Wort!), dass eigentlich immer oder wenn möglich einer von uns beiden hier sein sollte. Noch diesen Monat erwarten wir übrigens Familienbesuch von Frido - sein Söhnchen heisst Stefan und ist in der Tat verliebenswert! [...]". - Ende 1976 stellte Michael Mann das Manuskript für seine Tagebuch-Edition fertig, aber es wurde nie veröffentlicht. In der Sylvesternacht 1976/1977 verstarb er an einer Mischung aus Alkohol und Barbituraten. Es wird vermutet, dass es sich um einen Suizid handelte, dessen Auslöser die Beschäftigung mit den Thomas Manns Tagebüchern war. Katia Mann verheimlichten die Kinder- und Schwiegerkinder den Tod ihres jüngsten Sohnes. Am 23. I. 1977, drei Wochen nach Michael Manns Tod, schrieb Gret Moser-Mann an Hilde Kahn-Reach: "[...] Ihre spontane Teilnahme hat mir wohlgetan; das Geschehnis selbst ist mir mitunter noch immer nicht fasslich. Ja, wir haben es der Mutter nicht gesagt - wie Sie ja selbst nicht 'wagten', ihr zu schreiben. Medi war zurzeit in Kilchberg - und nun wird die Post, die ihr ja schon seit einiger Zeit vorgelesen werden muss, gesiebt [...]".

61 **Mann, Heinrich**, Schriftsteller (1871-1950). Eigenh. Brief mit U. Paris, 6. VI. 1931. Kl.-4°. 1 Seite. Hotelpapier. Gelocht.

600.-

An die Schriftstellerin Antonina Vallentin-Luchaire (1893-1957) in Paris: "[...] ich habe ihre Nachsicht zu erbitten, aber glauben Sie mir, dass ich in Paris in wenigen Tagen mehr gesellschaftliche Anstrengungen zu liefern hatte, als in Berlin das ganze Jahr. Alles, was ich an Zeit und Kraft hatte, nahm der Kongress in Anspruch. Ich hätte so gern eine ruhige Stunde mit ihnen und ihrem Gatten [Julien Luchaire] verbracht. Bitte, geben Sie mir dann bald in Berlin die Gelegenheit [...]" - 1931 wurde Heinrich Mann zum Vorsitzenden der Sektion Dichtkunst bei der Preußischen Akademie der Künste gewählt. In Berlin feierte er seinen 60. Geburtstag mit Reden von Gottfried Benn, Lion Feuchtwanger, Adolf Grimme, Max Liebermann und Thomas Mann. Im Juni nahm er an einem internationalen Schriftstellerkongress in Paris teil, sprach mit Aristide Briand und hielt eine Rede im Admiralspalast zur deutsch-französischen Verständigung.

Tippen für Thomas Mann

62 **Mann, Katia**, geb. Pringsheim, Ehefrau Thomas Manns (1883-1980). 3 masch. Briefe mit eigenh. U. Erlenbach, 19. II. 1953 bis 29. XI. 1953. Kl.-4° und Gr.-4°. 3 Seiten. Mit 2 adressierten Umschlägen.

750.-

An Lore Rümelin (1915-1998) in Bern, über die Arbeit an Thomas Manns Manuskripten und dessen Begeisterung über die geleistete Arbeit. - I. "[...] Mein Mann wollte Ihnen längst für die Übersendung der Abschrift danken und Ihnen seine Bewunderung aussprechen darüber, wie vollkommen sie sich in seine schwierige Handschrift eingelesen haben. Er hat aber leider die ganze Zeit an einer recht schweren Grippe laboriert, von der er erst jetzt anfängt, sich zu erholen [...]" Er wollte das Manuskript noch eine Weile in der Hand halten, und so wird noch einige Zeit vergehen, bis er Ihnen wieder eine grössere Partie schicken kann [...]" (19. II. 1953). - II. "[...] im Auftrage meines Mannes übersende ich Ihnen mit wiederholtem Dank einen Check über 150 Franken [...]" (4. V. 1953). - III. "[...] Zu meinem Schrecken bemerke ich, dass Ihr Umzug schon unmittelbar bevorsteht, hoffe aber doch, dass diese Zeilen Sie noch in der Schweiz erreichen. Wie schade, dass Sie die Schweiz nun verlassen! Mein Mann ist auch ganz unglücklich bei dem Gedanken, dass die schöne Zusammenarbeit schon wieder ein Ende haben soll [...]" - Lore Rümelin (Bern, später Bonn) stammte aus Lübeck und übertrug - durch Gottfried Bermann-Fischers Vermittlung - Thomas Manns handschriftliche Manuskripte für den Druck in Maschinenschrift. Eine erste Probe war Anfang 1953 so vielversprechend ausgefallen, dass Thomas Mann schon im Januar des Jahres an Frau Rümelin geschrieben hatte: "Die Abschrift ist tadellos, und ich bin froh, dass dies für mich so wichtige Problem glücklich gelöst ist". Lore Rümelin arbeitete bis zum Schluss für Thomas Mann und übertrug u. a. auch dessen "Versuch über Schiller" (1955). - Vgl. Klaus Täubert, Zum 80. Geburtstag von L. Rümelin am 28. September. In: Europäische Ideen, Heft 90 (1994), S. 12-15.

63 **Mann, Katia**, geb. Pringsheim, Ehefrau Thomas Manns (1883-1980). Masch. Brief mit eigenh. U., Korrekturen und Postskriptum. Kilchberg, 28. III. 1954. Gr.-4°. 1 Seite. Mit adressiertem Umschlag. 280.-

An Lore Rümelin (1915-1998) in Bonn, mit der Bitte um Nachsicht für die verspätete Zahlung des Honorars: "[...] Zur Entschuldigung sei angeführt, dass wir zur Zeit seines Eintreffens gerade im Begriff waren, nach Taormina aufzubrechen [...]. Bei unserer Rückkehr, Anfang März, erwartete mich eine Menge lästiger Scherereien im Zusammenhang mit dem Haus, das wir in Kilchberg, Alte Landstrasse 39 (Telephon 9i4666) erstanden haben und in das einzuziehen wir im Begriff sind [...]". - Lore Rümelin (Bern, später Bonn) stammte aus Lübeck und übertrug - durch Gottfried Bermann-Fischers Vermittlung - Thomas Manns handschriftliche Manuskripte für den Druck in Maschinenschrift. - Vgl. Klaus Täubert, Zum 80. Geburtstag von L. Rümelin am 28. September. In: Europäische Ideen, Heft 90 (1994), S. 12-15.

"Seine letzte Krankheit"

64 **Mann, Katia**, geb. Pringsheim, Ehefrau Thomas Manns (1883-1980). Eigenh. Brief mit U. Kilchberg, 4. II. 1956. Gr.-8°. 1 Seite. Trauerrand. 500.-

An den Sammler Hans Waldmüller (hier irrtümlich als "Waldmann" adressiert): "[...] Ihr Brief vom 4. Juni 1955 gehörte zu denen, für die der Verewigte seiner Danksagung ein persönliches Wort hinzufügen wollte. Seine letzte Krankheit folgte so rasch auf den Geburtstag, dass es dazu nicht mehr kam. Ich schicke Ihnen heute eine Danksagung, die er wenigstens noch persönlich signiert hat [liegt nicht bei]; das beiliegende Bild konnte leider nicht mehr unterzeichnet werden [...]" - Thomas Mann war am 12. August 1955, nach seinem 80. Geburtstag am 6. Juni, verstorben. - Beiliegend der Durchschlag des Gegenbriefes vom 4. Juni 1955.

"Das verhetzte Dasein eines reisenden Musikanten"

65 **Mann, Michael**, Musiker, Literaturwissenschaftler, Sohn Thomas Manns (1919-1977). Eigenh. Ansichtskarte mit U. Firenze, 6. XII. 1954 (Poststempel). 1 Seite. 140.-

An einen Mitarbeiter des S. Fischer Verlages, über das "verhetzte Dasein eines reisenden Musikanten": "[...] In Frankfurt arbeitete ich an jenem Morgen nach unserem Konzert, an welchem Sie so freundliche Teilnahme zeigten, von morgens Früh bis spät in den Nachmittag hinein, sodass ich sozusagen mit verkürzten Zügeln den 5 Uhr Zug erreichte - und es auf diese Weise nicht einmal mehr zu einem Anruf bei Ihnen kam. Wie sehr habe ich das bedauert [...]". - Michael Mann hatte im Rahmen einer seit 1953 unternommenen Welttournee auch in Frankfurt konzertiert. Nur drei Jahre später gab er seine Musikerkarriere auf, studierte Germanistik in Harvard und wurde Professor für Literatur in Berkeley.

66 **Mann, Thomas**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1875-1955). Eigenh. Briefkarte mit U. München, 28. IV. 1929. Kl.-8°. 1 1/2 Seiten. 750.-

An einen Verleger wegen Buchgeschenken und mit einem anverwandelten Goethe-Zitat: "[...] Sie haben mich überreich beschenkt und meine Bibliothek um bedeutendste Güter verstärkt! Nehmen Sie vielen Dank! Nur langsam werde ich all diese Schätze erwerben können, um sie zu besitzen. Aber ich habe wenig begonnen [...]" - Nicht in Reg. - Linker Rand gelocht und etw. beschnitten.

67 **Mann, Thomas**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1875-1955). Eigenh. Briefkarte mit U. Küsnacht bei Zürich, 8. IV. 1934. Qu.-Kl.-8°. 2 Seiten. 1.250.-

An die Malerin und Dichterin Else Meidner (Gattin von Ludwig Meidner; 1901-1987), die 1934 in Breslau eine maschinenschriftlich vervielfältigte Arbeit "Zu Thomas Mann: Geschichten Jaakobs" herausgegeben hatte: "[...] mit großer Verzögerung (ich sehe, Ihre Zeilen sind vom 7. März datiert) ist Ihre Sendung in meine Hände gelangt, und ich beeile mich umso mehr, Ihnen zu danken für Ihre schöne Vertiefung in mein Werk und die eindrucksvolle Fürsprache, die Sie ihm gewährt haben. Es ist heute ja nicht leicht, die Menschen zu befriedigen, denen mit dem Gewöhnlichen weniger als je gedient ist. Aber der Künstler hat auch wieder seinen Vorteil von der zarten Aufgeschlossenheit, die das Leiden erzeugt, und ich muß sehr froh sein, mit meinem zu ganz anderer Zeit unternommenen Buch auf einen Augenblick besonderer Empfänglichkeit für seine Bilder und Ideen zu treffen [...]" - Die Briefkarte noch mit dem gedruckten Briefkopf "München [...] Poschingerstr. 1", hier jedoch eigenh. korrigiert in die erste Adresse nach der Emigration aus Deutschland. - Reg. 34/78.

Signierte Vorzugsausgabe

68 **Mann, Thomas**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1875-1955). *The Beloved Returns*. Lotte in Weimar. Translated from the German by H. T. Lowe-Porter. New York, Knopf, 1940. 4°. 2 Bl., X, 453 S., 3 Bl. OHLwd. mit Goldprägung u. Kopfgoldschnitt (leichte Altersspuren). 450.-

Nr. 346 von 375 Exemplaren der Vorzugsausgabe für den Handel (Gesamtaufl.: 395), in größerem Format und auf Rives Liampre All-Rag-Bütten gedruckt. Druckvermerk mit dekorativem eigenhändigem Namenszug "Thomas Mann". - Erste amerikanische Ausgabe. - Potempa T.329.I. - Vorne und unten mit Rauhschnitt, dieser und die Vorsätze etw. braunfleckig. - Vorsatzblatt mit englischer Geschenkwidmung, dat. 9. Oct. 1940.

69 **Mann, Thomas**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1875-1955). Eigenh. Brief mit U. Erlenbach-Zürich, 19. III. 1953. Gr.-8°. 1 Seite. Briefkopf. Mit eigenh. Umschlag. 1.400.-

Sehr schöner Brief an Lore Rümelin in Bern: "[...] gestern fertig geworden, schickte ich Ihnen den Rest des Manuskripts, ohne mir auch nur Zeit zu nehmen, diese Zeilen gleich beizulegen. Sie sind eilig, ich bin es auch. Die Zeitschrift wartet auf mehr Manuskript. Ich denke, schon geübt und eingelesen, werden Ihnen die verbleibenden Tage dieses Monats, wohl gar nur ein Teil davon, genügen, die Abschrift zu bewältigen - obgleich es einiges rückseitige Gekritzel gibt. Bonne chance! Wenn Ihnen ein Wort Schwierigkeiten macht, lassen Sie einfach eine Lücke [...]" - Lore Rümelin

hatte es übernommen, die Handschrift zu Thomas Manns "Die Betrogene" mit der Maschine zu transkribieren und so die Druckvorlage herzustellen, nach der die Erzählung in drei Folgen von Mai bis Juni 1953 in der Stuttgarter Zeitschrift "Mercur" abgedruckt wurde. - Lore Rümelin stammte aus Lübeck und kam auf Vermittlung von Gottfried Bermann-Fischer zu Thomas Mann. - Reg 53/76. - Vgl. Klaus Täubert, Zum 80. Geburtstag [von L. Rümelin] am 28. September. In: Europäische Ideen, Heft 90 (1994), S. 12-15.

Signiert

70 **Mann, Thomas**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1875-1955). Die Betrogene. Erzählung. (1.-15. Tsd.). Frankfurt, S. Fischer, 1953. 8°. 126 S., 1 Bl. OLwd. (gering fleckig) mit Schutzumschlag von Martin Kausche. 750.-

Erste Ausgabe. - Potempa E.33.4. Wilpert-G. 126. - Vorsatzblatt mit eigenh. Namenszug des Verfassers "Thomas Mann" mit Unterstrich.

Frühes Albumblatt

71 **Marschner, Heinrich**, Komponist (1795-1861). Eigenh. musikalisches Albumblatt mit U. Hannover, 12. VII. 1839. Qu.-Kl.-8°. 1 Seite. 1.500.-

Zehn Takte einer unbegleiteten Liedkomposition im 3/4-Takt, "Mit Gefühl" und Widmung "Zur freundlichen Erinnerung". Der Text "Und ich mein', ich höre wehen, leise deiner Stimme Klang [...]" ist der dritten Strophe von Nikolaus Lenaus "Schilfliedern" (Nr. 3) entnommen. - Musikalische Albumblätter von Marschner sind von größter Seltenheit, zumindest seit 1990 ist keines mehr versteigert worden. - Etw- gebräunt.

72 **Mehring, Walter**, Schriftsteller (1896-1981). Eigenh. Brief mit U. "Ihr ehemaliger Weltbühnenkollege Walter Mehring". Zollikerberg bei Zürich, Klinik Neumünster, 12. XII. 1968. Fol. 1 Seite. 280.-

An Walter Karsch in Berlin: "[...] ich liege hier auf einem Streckbett mit - aller schlechten Dinge sind drei - einer Discus-Hernie, einer Lungenentzündung, einem nervous breakdown. Und der macht mir am meisten zu schaffen [...]. Ich hatte da zwei Jahre lang an einem Buch laboriert - es fast beendet (fast) - brauchte es nur einzureichen, einen Vertrag abschliessen und abwarten, bis es ein bestseller würde. An diesem 'fast' bin ich gescheitert - fast wieder einmal zu einiger Publizität zu gelangen, endlich wieder einmal zu einiger Beachtung, zu einer Provokation ... [...] Gegen Charity (selbst in Form einer Arbeitsbeihilfe) bin ich allergisch - seit meinen 13 Jahren America. Ich wollte auch nicht, daß man mein Buch finanziere. Ich möchte, daß man mich nach meiner Gesamtleistung einschätze [...]". - In den 1960er Jahren war es still um Mehring geworden. Zwar erschien 1971 ein Gedichtband "Briefe aus der Mitternacht 1937-1941", das "Große Ketzerbrevier" folgte aber erst 1974. - Walther Karsch (1906-1975) war Journalist beim Berliner Tagesspiegel.

"Hoch Mao-Dutschke!"

73 **Mehring, Walter**, Schriftsteller (1896-1981). Eigenh. Brief mit U. "Old man Walter Mehring". Zürich, Hotel Urban, 21. IV. 1968. Quer-4°. 1 Seite. Mit gedrucktem Briefkopf. 280.-

An Walter Karsch in Berlin, kurz nach dem Attentat auf Rudi Dutschke am 11. April 1968: "[...] Ich hoffe, von Ihnen bald, sehr bald bessere Nachrichten zu erhalten - Grüsse von Ihrer Rückkehr - aus Berlin. Ob ich da noch einmal - vor meinem Nekrolog im Tagesspiegel - erscheinen werde, ahne ich nicht. Einst waren auch wir: die Jugend - und dagegen (gegen jedes 'Establishment' - modern ausgedrückt - gegen jedes 'Heil ..!') Aber: Hoch Mao-Dutschke! Nieder mit (na, wenn schon!) Springer! - Nope! Da mache ich nicht mehr mit! So senil bin ick noch nich! [...]". - Walther Karsch (1906-1975) war Journalist beim Berliner Tagesspiegel.

74 **Pfizer, Gustav**, Schriftsteller (1807-1890). Eigenh. Gedichtmanuskript (76 Zeilen; 19 Vierzeiler) mit U. Ohne Ort und Jahr [Stuttgart ca. 1835]. Gr.-8°. 2 1/2 Seiten. Doppelblatt. 280.-

Ballade ohne Titel, aber mit Korrekturen und Einschüben: "Beim Dämmerlicht der Sterne | Zur Stunde der Gespenster, | Ging ich vorbei von ferne | Oft Deinem hohen Fenster. || Ich hatt' es zu verdanken | Dem günstigsten Geschicke: | Daß weheten keine Schranken | Die Aussicht meinem Blicke [...]" - Wohl aus dem Umkreis der "Neuen Gedichte" (1835). - Seite 3 mit biographischem Sammlereintrag in roter Tinte. - Selten.

75 **Roger-Ducasse, Jean**, Komponist (1873-1954). Eigenh. vollständiges Musikmanuskript mit U. sowie eigenh. Begleitbrief mit U. Ohne Ort und Jahr. Fol. 1 Seite (Manuskript) sowie Kl.-8°. 1 1/2 Seiten. Doppelblatt (Brief). 400.-

"Prélude. Très nonchalant 180 = [Achtelnote]. Piano". - Das erste von sechs "Préludes", die Roger-Ducasse 1907 komponierte. Bei der Uraufführung 1912 spielte Marguerite Long. Im Begleitbrief, vermutlich an einen Verleger, heißt es: "[...] Voici un manuscrit que je retrouve et que je vous envoie - c'est le 1er Prélude des Six qui on paru en volumes. J'espère que cet échantillon suffira a vos lecteurs [...]". - Roger-Ducasse gehörte mit Ravel zu den Begründern der Société Musicale Indépendante (1909). "A friend of Debussy's, he gave an early of performance of En blanc et noir with him in December 1916, and was with Chouchou (Debussy's daughter) when Debussy died" (Grove Music Online). - Mit kleineren Randläsuren.

"Ein Mensch"

76 **Roth, Eugen**, Schriftsteller (1895-1976). Eigenh. Gedichtmanuskript (6 Zeilen) mit U. München, 15. VII. 1962. Gr.-8°. 1/2 Seite. Briefkopf. Gelocht. 150.-

"Ein Mensch, von einem Mann in Aalen, | Liess sich sein Buch nicht bar bezahlen. | Doch fand er trotzdem Dankesgunst: | Denn unbezahlbar ist die Kunst. | Nun für das Blatt, das man ihm bot, | Dankt herzlich Dr. Eugen Roth".

Widmungsexemplar

77 **Sartre, Jean-Paul**, Schriftsteller und Philosoph (1905-1980). *Mort sans sépulture. Pièce en trois actes.* (Lausanne), Marguerat, (1946). 8°. 194 Seiten, 3 Blatt. OKart. 400.-

Mit eigenh. Widmung Sartres: "A. M. Henri Devaux | hommage de | JPSartre". - Henri Devaux (1862-1956) wurde am 1. Juli 1946 als Mitglied in die "Académie des sciences" aufgenommen. - Eins von 5950 Ex. (Gesamtaufl.: 6060) auf Alfa Bouffant vélin blanc der "Édition originale". - Das Drama gehört zu den Stücken, "in denen Sartre vom esoterischen Stil der frühen Stücke abrückt und gegen die 'mauvaise foi', die 'salauds' und die Idee einer metaphysischen Wesensverfassung des Menschen polemisiert." (Engler 878). - Druck in Braun und Schwarz. Unbeschnitten; gut erhalten.

Mit schöner Ansicht

78 **Sattler, Magnus**, Prior von Andechs (1827-1901). Eigenh. Brief mit U. "P. Magn. Sattler OSB Prior". Andechs, 16. XII. 1885. Gr.-4°. 2 Seiten. Doppelblatt mit Holzstichansicht von Andechs von L. Woerl (9 x 12 cm) am Kopf. 400.-

Möglicherweise an Jakob Heinrich Hefner von Hefner-Alteneck (1811-1903): "Hochwohlgebohrner Conservator! Das Bemühen, von allen gewünschten Ausstellungsgegenständen genaue Angaben über Entstehung und Herkunft machen zu können, veranlaßte mich immer auf Neue wieder, die Anmeldescheine nicht sogleich zu remittieren. - Wo ich keine bestimmte Angaben machen konnte, habe ich die Spalte offen gelassen. - Für rechtzeitige Übersendung - Ende März, Anfang April - werde ich möglichst Sorge tragen. - Die 'Bücher-Ornamentik [der Renaissance]' womit Herr [Fidelis] Butsch mich bedacht hat, betrachte ich als eine wesentliche Bereicherung unserer Bibliothek. Ich konnte mit Hilfe derselben mehrere mir bisher unbekannt Druckwerke in derselben näher bestimmen. Ich darf Sie bitten, demselben meinen verbindlichsten Dank auszusprechen [...] - 1846 kaufte König Ludwig I. das säkularisierte Kloster für die von ihm 1850 gegründete Benediktinerabtei St. Bonifaz in München. Eine der herausragenden Gestalten, die das Kloster Andechs als Wallfahrtsort und Wirtschaftsgut nach 1850 prägten, war P. Magnus Sattler. Von 1858 war er fast ununterbrochen bis kurz vor seinem Tod im Mai 1901 zuerst Oberer und ab 1873 Prior in Andechs. Umfangreiche Erneuerungen, Instandsetzungen und Sanierungen bestimmten diese mehr als 40 Jahre. 1877 gab er eine "Chronik von Andechs" heraus. - Schöner Brief. - Sehr selten.

Bahnverkehr und Klosterleben

79 **Sattler, Magnus**, Prior von Andechs (1827-1901). Eigenh. Brief mit U. "P. Magnus". Andechs, 22. I. 1896. 8°. 4 Seiten. Doppelblatt mit lithogr. Ansicht von Andechs von A. Schäufele (4 x 6 cm) am Kopf sowie eigenh. Umschlag. 750.-

An die Generalswitwe Anna von der Tann-Rathsamhausen (1829-1905) in Augsburg: "Eure Exzellenz entnehmen aus beiliegendem Ausschnitte, in welches Stadium unsere Eisenbahnfrage München=Ammersee bereits getreten ist. - Nach meinem Dafürhalten wird ein derartiges Project in nächster Zukunft nicht zur Ausführung kommen, aber jedenfalls über

kurz oder lang durchgeführt werden. Warten wir's in Geduld ab. - Eine Leitung der naturgemäßen und bereits bewilligten Bahn von Mering nach Weilheim wird uns östlich gelegenen Bewohnern des Ammersees keine erheblichen Vorteile bringen, abgesehen davon, daß das lange vorbereitete Project aufs Neue wieder infrage gestellt würde. - Den Verkehr von dieser Linie auf die Ostseite des Ammersees vermittelt auf kürzestem Wege das Dampfschiff ab Unterschondorf oder Dießen nach Herrsching. - Sehen wir also von einer Durchquerung des Amper-Mooses von Dießen nach Fischen ab und concentrieren wir uns in unseren Bestrebungen zur Herstellung einer Bahnabzweigung von Gauting, Unterbrunn, Oberpfaffenhofen, Weßling, Inning, Seefeld, Herrsching, Fischen, Pähl, Weilheim etc. Partenkirchen. - Auf diese Weise scheinen mir unsere Interessen besser berücksichtigt, als bei einer Durchquerung durch das Ampermoos.- Außerdem will ich es nicht unterlassen [...] zu bemerken, daß unser hochverehrter Herr Abt Benedict Zenetti einer Annäherung der Bahn zum Kloster keineswegs sympathisch gegenübersteht in der Besorgniß, daß dadurch die klösterliche Ruhe und Ordnung gefährdet werde, die ich allerdings nicht theile. Die hl. Stadt Jerusalem kann sich des Bahnverkehrs nicht erwehren; also werden auch wir uns denselben anbequemen müssen. - Ich finde es erklärlich, wenn die Verkehrswege über alle derartigen berücksichtigten Rücksichten sich hinwegsetzen; uns obliegt es trotzdem klösterliche Ordnung aufrecht zu erhalten, unseren Mitmenschen nicht zum Ärgernisse zu werden, sondern durch unsere Haltung trotz derartiger Hindernisse sie zur erbauen und so die gegen Klöster bestehenden Vorurteile zu widerlegen [...]" Weiter über einen Kuraufenthalt in Pfäfers oder Gastein." - Die Lokalbahn Pasing-Herrsching wurde nach langen Diskussionen über den Streckenverlauf 1903 eröffnet. - 1846 kaufte König Ludwig I. das säkularisierte Kloster für die von ihm 1850 gegründete Benediktinerabtei St. Bonifaz in München. Eine der herausragenden Gestalten, die das Kloster Andechs als Wallfahrtsort und Wirtschaftsgut nach 1850 prägten, war P. Magnus Sattler. Von 1858 war er fast ununterbrochen bis kurz vor seinem Tod im Mai 1901 zuerst Oberer und ab 1873 Prior in Andechs. Umfangreiche Erneuerungen, Instandsetzungen und Sanierungen bestimmten diese mehr als 40 Jahre. 1877 gab er eine "Chronik von Andechs" heraus. - Schöner Brief. - Sehr selten.

80 **Scheidlin, Johann Andreas von**, Philologe (1684-1759). Eigenth. Brief mit Versen und U. "Johann Andreas a Scheidlin Phil: Stud:". Bad Cannstatt, 27. XII. 1731. 4°. 3 Seiten. Doppelblatt.

250.-

An einen Gönner ("Tres Honoré et Gracieux Patron!) mit einer französischen Gratulation zum Namenstag und zum Neuen Jahr sowie einem neulateinischen Jubelgedicht (26 Zeilen). - Unser Student war vielleicht ein Nachfahre des gleichnamigen Juristen und Augsburger Ratskonsulenten (1643-1715). - Gering fleckig.

81 **Schiller - Junot, Caroline Luise Friederike (geb. Schiller)**, älteste Tochter und drittes Kind des Dichters Friedrich Schiller und seiner Ehefrau Charlotte (1799-1850). Eigenth. Brief mit U. "Caroline Junot geb. von Schiller". Ohne Ort [Würzburg], ohne Jahr [ca. 1845]. Qu.-Gr.-8°. 2 Seiten.

480.-

An ihre Stieftochter Emilie Pauline (1825-1848). Diese heiratete am 16. September 1847 in Jena den dänischen Gelehrten Dr. Karl Christian Otto,

genannt Reventlow: "[...] Der Bote den ich gestern bestellt hatte kam nicht und ich schicke nun deshalb das Paket mit Laura's Mantel durch die Post [...]" Sie erlaubt den Töchtern nicht, ohne ihre Begleitung einen Ball zu besuchen: "ich bitte Dich recht inständig, gebt diesen Ball auf. Ich komme nun bald hinüber, dann wollen wie uns weiter aussprechen. Dein guter Otto wird nun wohl seine Vorlesungen wieder fortsetzen im Januar? Gestern hat Louis einen Brief [...] erhalten, mit der Nachschrift daß der Fürst von Bückeburg ihm eine Pendule zum Andenken schicken würde zum Dank für seine Bemühung [...]" - Caroline heiratete 1838 den verwitweten aus Rudolstein stammenden Berghauptmann Franz Karl Immanuel Junot (1785-1846). Der erwähnte Stiefsohn Friedrich Ludwig Franz (Louis; 1821-1897) war Architekt, Geheimer Baurat und ab 1846 Baukondukteur mit Sitz und Stimme im Fürstlichen Bauamt Rudolstadt. - Minimal beschnitten.

82 **Schlotheim, Ernst Friedrich von**, Geologe und Paläontologe (1764-1832). Schriftstück mit eigenh. Eintragung am Kopf und U. Gotha, 1. II. 1819. Fol. 3 Seite. Doppelblatt mit Adresse. 200.-

Längere Eintragung und U. in seiner Eigenschaft als Kammerdirektor auf einem Gesuch des Töpfermeisters Johann Georg Wilhelm Selle (dat. Tambach, 25. I. 1819) um Erlaß von Gebühren für seine Niederlassung. Schlotheim bittet um nähere Aufklärung über die Vermögensumstände in diesem Fall. - Schlotheim war ein deutscher Geologe und Paläontologe, herzoglich sachsen-coburg-gothaischer Oberhofmarschall und Mitglied des Illuminatenordens. Er wurde weit über Deutschland hinaus bekannt als bedeutender Paläontologe und Begründer der wissenschaftlichen Paläobotanik. - Goethe trug am 28. April 1817 in sein Tagebuch ein: "(Jena) Herr Kammerpräsident von Schlotheim, besonders über Fossilien gesprochen".

Max Weber - Mao - Che Guevara

83 **Schmitt, Carl**, Staatsrechtler und Philosoph (1888-1985). Eigenh. Brief mit U. "Carl Schmitt". Plettenberg, 4. I. 1970. Fol. 2 Seiten. 600.-

An Julien Freund, über Max Weber, Schmitts "Politische Theologie II" und den weltweiten Niedergang des Kommunismus: "[...] Continuez, cher Julien, à me tenir en courant de vos activités et pensées! Max Weber ne cesse pas de m'occuper. Ce que vous écrivez sur la 'Wertfreiheit' (pour Weber c'est une arme terrible susceptible de disloquer l'université) est exactement le point décisif. Envoyez l'article, je vous en prie. Lisez le *Moral* di décembre 1969: ces journalistes américains proclament aujourd'hui de tous les toits, en grandes lignes: le régime actuel de Moscou ne vivra pas jusqu'à 1984. En même temps, la hausse Mao-ienne a cessé; elle a été 'stopped' avec celle de Che Guevara. Votre article 'Moscou et Prague' aurait des difficultés à paraître aussi dans l'Allemagne d'aujourd'hui. Il y beaucoup d'émissions en radio sur 'le conflit' et les 'partenaires de conflits'. Le mot 'ennemi' est tabouisé. Même l'assassin est le partenaire actif, l'assassiné le partenaire passive d'un 'conflit'. C'est la théatralité scientifique. Le problème 'Politische Theologie' me semble central pour Max Weber; surtout sa doctrine de la légitimité charismatique. Dieu est mort, la théologie reste, et les théologiens sont immortels [...]" - Mit keinem anderen Briefpartner führte Carl Schmitt einen derart langen und intensiven

Briefwechsel wie mit Julien Freund (1921-1993). Er sah in dem französischen Politikwissenschaftler seinen genialen Fortsetzer, beide verband eine enge Freundschaft. Schmitt, dessen "Politische Theologie II" 1970 erschien, ist der wohl umstrittenste deutsche Staatsrechtler des 20. Jahrhunderts. Seine antiparlamentarischen Theorien erlebten in den sechziger Jahren eine europaweite Renaissance durch Extremisten von Rechts und Links. Die Faszination durch Schmitts Zwiespalt zwischen rechtskonservativem Opportunismus und intellektueller Brillanz sorgt für das Fortleben der um ihn geführten Diskussion bis in die heutige Zeit. - Vgl. Piet Tommissen in "Schmittiana VIII", Berlin 2003, S. 27ff.; ders. zum Verhältnis Carl Schmitt - Julien Freund in: Kraus, Souveränitätsprobleme der Neuzeit. Berlin 2010, S. 9ff.

"le dadaïste (!) Hugo Ball"

84 **Schmitt, Carl**, Staatsrechtler und Philosoph (1888-1985). Eigenh. Brief mit U. und Porträtphotographie mit eigenh. Widmung und U. "Carl Schmitt". Plettenberg, 18. II. 1970. Kl.-4° und 14 x 9 cm. Zus. ca. 3 Seiten. 480.-

An Julien Freund, u.a. über Erik Peterson, das Erscheinen der "Politischen Theologie II" und eine Auseinandersetzung mit Hugo Ball: "[...] J'ai fait une longue discussion sur le dadaïste (!) Hugo Ball, qui avait publié un article panégyrique sur ma 'Politische Theologie' en 1924, un article brillant et très intelligent; on m'avait serré de près, mais je ne le regrette pas. Le Ullstein-Verlag veut faire un Anthologie 'Politische Theologie', mais je préfère rester chez Duncker & Humblot [...]". - Die Porträtphotographie mit eigenh. Widmung: "März 1933: erster Blick ins dritte Reich [...] 'Wer kennt sich selbst? Wer weiss, was er vermag? Und was du tust, sagt erst der andre Tag' (Goethe, Ilmenau 1783). Pour Julien Freund, souvenir fidèle de Carl Schmitt [...]". - Mit keinem anderen Briefpartner führte Carl Schmitt einen derart langen und intensiven Briefwechsel wie mit Julien Freund (1921-1993). Er sah in dem französischen Politikwissenschaftler seinen genialen Fortsetzer, beide verband eine enge Freundschaft. Der neuzeitliche Begriff der "Politischen Theologie" wurde von Schmitt in seinen Büchern "Römischer Katholizismus und politische Form" (1923) und "Politische Theologie" (1922 und 1970) geprägt. Erik Peterson (1890-1960) verwarf den Begriff schon in den dreißiger Jahren. - Schmitt ist der wohl umstrittenste deutsche Staatsrechtler des 20. Jahrhunderts. Seine antiparlamentarischen Theorien erlebten in den sechziger Jahren eine europaweite Renaissance durch Extremisten von Rechts und Links. - Vgl. Piet Tommissen in "Schmittiana VIII", Berlin 2003, S. 27ff.; ders. zum Verhältnis Carl Schmitt - Julien Freund in: Kraus, Souveränitätsprobleme der Neuzeit. Berlin 2010, S. 9ff.

Unbekannte Korrespondenz aus Starnberg und Tutzing

85 **Seidel, Ina**, Schriftstellerin (1885-1974). 117 eigenh. Und masch. Briefe sowie Brief- und Postkarten mit eigenh. U. Starnberg, 1945-1973. Meist 4°. Zus. ca. 252 Seiten. 2.200.-

Interessante Folge von Briefen an den Pfarrer Wilhelm Schwinn und dessen Frau in Starnberg. Eine große, noch unerschlossene Quelle zur Lebensgeschichte der Schriftstellerin und ihrer Familie, mit teilweise sehr umfang- und inhaltsreichen Schreiben über die persönlichen, häuslichen Verhältnisse in der Nachkriegszeit in Starnberg und Tutzing, oder auch

über den Kauf des Seidelschen Familiengrabs auf dem Tutzinger Friedhof am 27. I. 1946: "[...] Ich habe mich vor einiger Zeit an den Tutzinger Bürgermeister gewandt mit meinem Wunsch, eine Familiengrabstätte auf dem Tutzinger Friedhof zu erwerben. Ich glaube, ich sagte Ihnen schon, dass mein Mann, meine Mutter und ich diesen Wunsch gemeinsam hegten, seit eine nahe Verwandte meiner Mutter, die mit Tutzing auch nur durch schöne Jugenderinnerungen verbunden war, im Sommer 1939 durch meinen Mann dort bestattet wurde, wobei wir den schönen Friedhof kennen lernten [...]". Später beantragte Ina Seidel die Umbettung der einzelnen Familienmitglieder dorthin (vgl. Brief und Antrag vom 14. XI. 1946). Darüber hinaus ausführlich über Literarisches, Politisches und Religiöses: "[...] Das Buch von Bonhoeffer lese ich immer wieder, und daß dieser Mensch zum Schweigen gebracht wurde und auf diese Weise, erfüllt mich immer von neuem mit Gram und Empörung [...]" (20. X. 1952). Oder: "[...] Da Sie Ricarda Huch erwähnen, darf ich vielleicht sagen, daß ich sie mir in weitem Abstand überlegen weiß, was das Systematische und Wissenschaftliche betrifft. Wo sie theologische Themen behandelt, tut sie es ganz objektiv und mit virtuoser Beherrschung des Gegenstandes. Wo ich es tue, sucht das Maultier im Nebel seinen Weg [...]" (6. II. 1955). Schließlich Biographisches, etwa am 6. III. 1964: "[...] Meine eine Urgroßmutter, väterlicherseits, stammte aus einer alten Regensburger Familie mit dem sehr bayerischen Namen Dimpfel, ihre Vorfahren waren bis zurück ins 15. Jahrhundert zu verfolgen und die frühesten waren Schiffmeister auf der Donau. (Dies ist mein einziges Alibi hinsichtlich Anrechtes auf bayerische Zugehörigkeit), aber klären Sie bitte Ihre liebe Frau darüber auf, daß ich noch lange keine Berlinerin bin, nur weil ich dort 18 Jahre mit meinem Mann gelebt habe. Ich liebe Berlin sehr, aber ich habe nun die größere Hälfte meines langen Lebens in Bayern verbracht, und wenn mir das hier noch kein Heimatrecht geben sollte, kann ich nur sagen, daß ich mich inter-zonal deutsch fühle [...]". - Wilhelm Schwinn war lange Jahre Pfarrer in Starnberg, dann evangelisch-lutherischer Dekan in Würzburg, wo er sich Verdienste um die evangelische Erwachsenenbildung in Bayern. In Würzburg ist nach ihm ein Platz benannt.

Über Peter Suhrkamp

86 **Seidel, Ina**, Schriftstellerin (1885-1974). Masch. Brief mit eigenh. U. Starnberg, 14. XII. 1945. Fol. 2 Seiten. 250.-

An Pfarrer Wilhelm Schwinn in Starnberg, über ihren Schwager Peter Suhrkamp: "[...] Ich hatte eine etwas unruhige Zeit durch den im Uebrigen sehr erfreulichen Besuch meines Schwagers Suhrkamp, (des Mannes meiner Schwester). Amerikaner hatten es ihm ermöglicht, die Reise nach München im Auto zurückzulegen, damit er seine in Oberbayern wohnenden Autoren besuchen könnte [...]. Mein Schwager ist durch die Nachwirkungen seiner schlimmen KZ-Zeit immer noch sehr anfällig, und es war mir traurig, es ihm nicht angenehmer bei uns machen zu können [...]. Im allgemeinen ist im Fall meines Schwagers die positive, geistig-seelische Auswirkung der überstandenen Leidenszeit aber überwiegend, und 'das Tier, das Leiden heisst' hat ihn in der verhältnismässig kurzen Zeit von 10 Monaten ein grosses Stück in der Richtung der 'Vollkommenheit' vorwärts getragen. Er ist seiner Natur nach der 'brüderlichste Mensch' den ich kenne, und das hat sich noch sehr verstärkt und geklärt. Er trägt sich mit sehr grossen Gedanken und Plänen im Hinblick auf einen Zusammenschluss der geistigen (nicht der intellektuellen!) Menschen [...]". - Der Brief offenbart neben persönlicher Wertschätzung vor allem die ideologi-

sche Unbelehrbarkeit Ina Seidels, die politische Verfolgung mit religiöser Überhöhung rechtfertigt. Peter Suhrkamp, seit 1935 mit Ina Seidels jüngerer Schwester Annemarie (Mirl) verheiratet, hatte den Teil des S. Fischer Verlags, der nicht von Gottfried Bermann Fischer ins Exil nach Wien transferiert werden konnte, unter schwierigsten Verhältnissen und dem Druck der Nationalsozialisten über die Jahre gerettet. Im Frühjahr 1944 wurde er schließlich von der Gestapo verhaftet und ins Konzentrationslager Sachsenhausen gebracht. Wegen einer schweren Lungenkrankheit entließ man ihn im Februar 1945 in ein Krankenhaus, nachdem sich verschiedene Persönlichkeiten für seine Freilassung eingesetzt hatten. Gleichwohl blieb Suhrkamp von den Strapazen lebenslang gezeichnet, er starb am 31. März 1959, nur wenige Jahre nach Gründung des Suhrkamp-Verlages. - Wilhelm Schwinn war lange Jahre Pfarrer in Starnberg, dann evangelisch-lutherischer Dekan in Würzburg, wo er sich Verdienste um die evangelische Erwachsenenbildung in Bayern. In Würzburg ist nach ihm ein Platz benannt.

Der letzte Walzer

87 **Strauß, Adele (geb. Deutsch)**, dritte Ehefrau von Johann Strauß Sohn (1856-1930). Eigenh. Brief mit U. "Frau Johann Strauß". Wien, 6. V. 1900. 8°. 4 Seiten. Doppelblatt mit Trauer-
rand und goldgeprägtem, von Notenzeilen umrahmtem Mono-
gramm "J - a - es". 280.-

Honorarverhandlungen mit einem Verleger in Leipzig (wohl H. Seemanns Nachf.): "[...] Möglicherweise passirt mein Schwiegersohn [...] auf der Sommerreise Leipzig u. würde sich einen Tag dort aufhalten um Ihnen alles mitzubringen und vorzuspielen, denn der Post vertraue ich diese kostbaren Manuscripte nicht an und der bewährte, alte Copist kann selbe jetzt nicht für Sie kopieren, da er der Capelle meines Schwagers Eduard Strauss angehörend, sich auf der Tournée befindet [...] Mein verewigter Theurer bekam für jede Walzerparthie drei tausend Gulden, also etwas über 5000 Mark von seinem langjährigen Verleger Cranz, als auch später von H. Simrock, was Ihnen beide Herren gewiß gerne bestätigen u. Sie auch aus den in meinem Besitz befindlichen Verträgen ersehen können. Diese Thatsache diene Ihnen, als Anhaltspunkt für das Honorar, welches Sie mir nun anbieten wollen u. können [...]". - Adele Strauß galt als äußerst geschäftstüchtig und harte Verhandlungspartnerin, was ihr den Spitznamen "Cosima im Dreivierteltakt" einbrachte. Als erstes Werk aus dem Nachlass veröffentlichte sie bei Seemann den "Abschieds-Walzer" (nachgel. Werk Nr. 1), der am 18. November 1900 vom Orchester des Konzertvereins im Goldenen Saal der Gesellschaft der Musikfreunde inmitten eines anspruchsvollen Programms als Novität des damals bereits seit fast eineinhalb Jahren verstorbenen Walzerkönigs Johann Strauß uraufgeführt wurde.

88 **Strauß, David Friedrich**, Philosoph und Theologe (1808-1874). Eigenh. Brief mit U. Ludwigsburg, 11. VII. 1873. Kl.-4°. 1 Seite. 350.-

"Die K. öffentliche Bibl. | möchte ich um gefällige Zusendung der beiliegend bescheinigten Bücher, so weit sie vorhanden und disponibel, ergebenst ersuchen. Hochachtungsvoll zeichnet | D. F. Strauß." - Leicht gebräunt.

89 **Strauß, Eduard**, Komponist (1835-1916). Eigenh. Postkarte mit U. Wien, 29. X. 1889. 1 Seite. Mit Adresse. Rohrpostkarte.

180.-

An Richard Fricke in 4., Schleifmühlgasse in Wien, einen Musiker, den er bittet, sich im Grand Hotel bei Herrn Wangemann einzufinden, das Instrument werde von Rauscher besorgt. - Eduard Strauss leitete mit seinem Bruder Johann das bedeutende Walzer- und Tanzmusikimperium.

Schönes Reisewetter

90 **Wagner-Warmbronn, Christian**, Dichter und Bauer (1835-1918). Eigenh. Gedichtmanuskript (12 Zeilen) mit U. "Christian Wagner-Warmbronn". Warmbronn, ohne Jahr [Juli 1906]. 8°. 1 Seite.

1.200.-

"Schönes Reisewetter [Einweisung: Ins Rheingau 15. - 21. Juli 1906; gestrichen: Reise-Wunscherfüllung] || Vor der Reise || Gott, würdest du für diese Wunderschau | Des Himmels schwarze Wolkenwand zertrennen | Auflösen sie in ein gereinigt Blau; | Glanzhellen vollen Sonnenschein uns gönnen, | Daß an uns lächle Landschaft, Strom und Au, | Als eigne Gunst nur wollt ichs anerkennen. - || Nach der Reise. || Rück von der Reise wirst du fragen: Nun? | Wohl ging es uns wie dem erwählten Volke: | Da es in leichten Zelten mußte ruhn [...] - Wagner zitiert das Gedicht (in überarbeiteter Form) in einem Brief an Hermann Hesse aus Warmbronn vom 18. Juli 1914 unter dem Titel "Gutes Reisewetter" (vgl. Christian Wagner, Eine Welt von einem Namenlosen. Lebenszeugnisse und Rezeption. Göttingen 2003. S. 122). - Äußerst selten.

91 **Wildermuth, Otilie**, Schriftstellerin (1817-1877). Eigenh. Brief mit U. Tübingen, 1. I. 1852. Gr.-8°. 2 Seiten.

300.-

"Verehrter Herr! | In Folge Ihrer gütigen Erlaubniß bitte ich Sie das inliegende kleine Briefchen an meinen Bruder Rudolf [1827-?] mitzuteilen und ihm mündlich unsere herzlichen Grüße zu sagen; es thut uns so wohl zu wissen daß er überall eine so freundliche landsmannliche Ansprache findet. Unser Christgeschenk ließ sich die Mutter nicht nehmen ihm voraus zu senden. Mein Mann dankt freundlich für Ihren Brief, es hätte ihn sehr gefreut Ihrem Vertrauen entsprechen und Ihnen einen recht tauglichen jungen Mann für Ihren Zweck nennen zu können. Aber leider fand sich diesmal niemand im Kreis seiner Bekanntschaft. Er besprach sich deshalb mit Herrn Prof. [Maximilian Albert] Landerer der ihm sagte daß er sich selbst mit Ihnen in Korrespondenz setzen wolle. Daß er Ihnen nicht selbst dankt werden Sie freundlich entschuldigen wenn Sie die Scheu vielbeschäftigter Männer vor dem Briefschreiben kennen. Nochmals bitte ich Sie unseren Rudolf tausendmal von uns zu grüßen, und wünsche Ihnen recht glückliche Reise [...]" - 1843 heiratete Wildermuth im Alter von 26 Jahren den zehn Jahre älteren Philologen Wilhelm David Wildermuth (1807-1885), Professor für neuere Sprachen am Lyzeum in Tübingen. - Etw. fleckig und mit kleinen Randeinrissen.

92 **Wildermuth, Otilie**, Schriftstellerin (1817-1877). Eigenh. Brief mit U. Tübingen, 16. XII. 1875. Kl.-8°. 1 1/2 Seiten. Doppelblatt.

250.-

"Der verehrlichen Redaktion des Schwäb. Merkur. | Ob Sie noch Raum und Lust haben, die beigelegte Bücheranzeige aufzunehmen, weiß ich nicht, falls nicht, so bitte ich freundlich um Zurücksendung. Die Verlags- handlung des rauhen Hauses hat mich gebeten, Ihnen 1 Exemplar des ge- nannten kleinen Buches beizulegen, gerne werden auch die Verfasser der übrigen erwähnten Werke solche zusenden falls es gewünscht wird [...]".

93 **Wöhler, Friedrich**, Chemiker (1800 -1882). Eigenh. Post- karte mit U. Göttingen, 20. I. (ca. 1876). 1 Seite. Mit Adresse.

480.-

An den Archivar Adolf Buff (1838-1901) in München: "Meinen herzli- chen Glückwunsch | zu dem sehr erfreulichen Ereigniß. | Wöhler." - Wöhler schuf die Harnstoffsynthese und entdeckte u. a. die Elemente Aluminium, Beryllium und Silizium. - Gering fleckig.

94 **Zweig, Friderike Maria**, Schriftstellerin, erste Frau von Ste- fan Zweig (1882-1871). Eigenh. Brief mit U. (Stamford, Conn.), 21. IX. 1953. Kl.-4°. 2 Seiten. Bläuliches Papier.

220.-

An die Wiener Freundin, Schriftstellerin und Malerin Käthe Braun- Prager (1888-1967): "[...] Dr. Rie sagte mir, daß er Dich liebes Kätherl telefonisch gesprochen hat, während Felix in Salzburg war und wie Du ihm erfreulicherweise sagen konntest einen schönen Erfolg hatte. Welch gute, reiche Ernte! Wenn man so schaffen kann, selbst aus dem Leiden, so ist's doch richtig um einen Dichter bestellt. Ich hätte es gerne gehabt, dass Robert Rie auch hätte sprechen können, denn er kennt mein Leben hier und hätte Euch Fragen beantworten können [...]. Was hat es nun mit je- nem Brief in 'Briefe in das Jenseits' für ein Bewenden, der wie ich es in ei- nem Bericht Csokor's in der N. Literarischen Welt [...] las, an Stefan ge- richtet ist? Ist es nichts für meine Augen? [...]". - Ferner über die Situation der "coloured students" in Amerika, die Pläne einer Buchveröffentli- chung, Paul Amanns Lehrauftrag (in Vertretung) in Harvard etc. - Felix Braun veröffentlichte 1952 die "Briefe in das Jenseits", er war ein enger Freund Stefan Zweigs und hatte bei der Trauung mit Friderike Zweig im Januar 1920 die abwesende Braut vertreten. 1953 veröffentlichte er den hier angesprochenen Gedichtband "Viola d'Amore". Der gebürtige Wie- ner Robert Rie war ein Jugendfreund der Zweigs und später Begründer der Internationalen Stefan Zweig Gesellschaft.

95 **Zweig, Friderike Maria**, Schriftstellerin, erste Frau von Ste- fan Zweig (1882-1871). Eigenh. Brief mit U. (Stamford, Conn.), 21. XII. 1958. 4°. 2 Seiten. Luftpostfaltbrief.

220.-

An die Wiener Freundin, Schriftstellerin und Malerin Käthe Braun- Prager (1888-1967), über die Arbeit an der Stefan Zweig-Bildbiographie, die 1961 im Kindler Verlag erschien : "[...] Ich war in Gedanken jetzt un- ausgesetzt mit Euch und unseren geliebten Freunden, da ich für die Bild- biographie den Wiener Kreis beschrieb. Hoffentlich streicht mir [Hanns] Arens nicht zu viel. Von den Bildern der Freunde wird er mir gewiss nicht alles bringen, was ich möchte [...]. Es hat mich furchtbar gekränkt, daß Fe- lix diese Krakelerei so getrotten hat [...]. Stefan wusste wie eifersüchtig die heimischen Salzburger Schriftsteller (mit ganz wenigen Ausnahmen) wa- ren u. dass sie ihre Bühne für sich allein wollten. Wahrscheinlich gibt es jetzt immer noch solche Edelige [...]. Das Provinzielle ist gefährlich [...]".

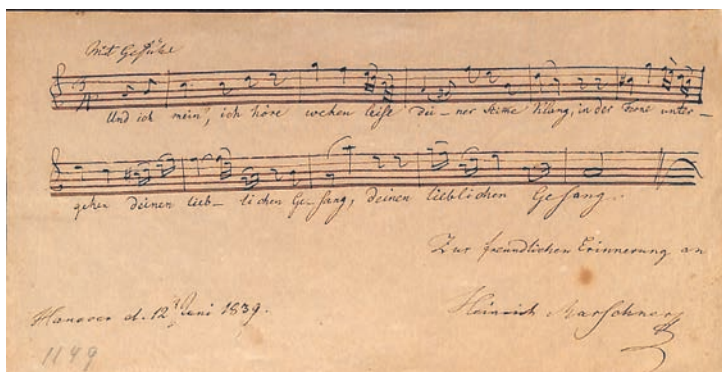
Bestellung

Fax: 0049-0-8158-3666

Ich bestelle aus Kat. 161 "SAGEN LASSEN ...":

Nummer	Autor, Bezeichnung	Preis

Absender, Ort, Datum, Unterschrift:



Nr. 18: Heinrich Marschner, Musikalisches Albumblatt

AXEL KLOSE - ULTRALEICHT KATALOG DRUCKEREI

Spezialisierte Druckerei für Kataloge auf Ultraleichtpapier
Geringes Gewicht - Optimiertes Format - Günstiges Porto -
Lettershop-Servive - Auflagen ab ca. 500 Stück.

Herderstraße 1 - 38644 Goslar (Jerstedt)

Tel: 05321 80068 - Fax: 05321 85633

Mail: druckerei@axl-print.de - Internet: www.axl-print.de

